

# Volkswacht

für Schlessien

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Blücherstraße 4/6, durch die Zweigstellen, Zigarettengeschäft Neufuß 11, Matthiasstraße 140, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. Halbjahrspreis 1.20 Goldmark, Jahrespreis 2.40 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2.06 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Verantwortl. Anst. Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141  
Postfach-Kontor: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je 10 Zeilen für geschäftliche Anzeigen aus Schlessien 30 Pf., auswärts 45 Pf., Stellenangebote 8 Pf., Anzeigen unter 10 Zeilen 10 Pf., Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vier Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Blücherstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

## Warum steigen die Preise?

### Das Märchen von der schlechten Ernte. — Zieht die Zollvorlage zurück!

Aus Berlin wird uns geschrieben: Im Kleinhandel ist seit einigen Tagen ein starkes Anziehen der Preise bemerkbar. So sind die Fleischpreise bis 20 und mehr Pfennige, die Weizenpreise um 5, die Fischpreise um 10—15 Pfennige gestiegen. Es muß festgestellt werden, daß diese Preishausse im Zusammenhang mit den gestiegenen Agrarpreisen steht, die Graf Ranik durch Getreidenausfuhr und Schutzollpropaganda ausgelöst hat. Die Tatsache ist nicht zu bestreiten.

Merkwürdig ist nur die seit Tagen einsehende Propaganda, die Preishausse durch eine „schlechte Ernte“ zu erklären. Die Annahme, daß unser sogenanntes Reichsernährungsministerium hinter diesen Pressemachenschaften steht, dürfte nicht falsch sein. Sie zwingen zu der Feststellung, daß die Ernte wohl hier und da unter der Ungunst der Witterung gelitten hat. Aber diese Schäden haben nur lokalen Charakter. Sie werden ausgeglichen durch eine gute Ernte an anderen Stellen, so daß alle Fachleute für 1924 eine gute Mittelernte annehmen. Deshalb kann man die unerhörten Preissteigerungen doch wohl unmöglich durch eine „schlechte Ernte“ erklären.

Tatsache ist, daß durch Verschulden des Grafen Ranik allein im August und 534 000 Doppelzentner an Weizen, Roggen, Gerste zu unerhört billigen Preisen an das Ausland verkauft wurden. Das ist ungefähr ein Fünftel dessen, was wir 1913 überhaupt an Brotgetreide einfuhrten. Wenn wir bedenken, daß diese Zahl nur das Augustergebnis wiedergibt und auch im September noch Verkäufe nach dem Ausland erfolgt sind, die heute und in den nächsten Monaten ausgeführt werden, darf man annehmen, daß ein wesentlicher Teil der deutschen Ernte zugunsten der Großagrarier vom Grafen Ranik verschleudert worden ist. Kann man sich

heute verwundern, wenn die Preise anziehen und das Volk fast verzweifelt?

Selbst die Stinnesische „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schrieb, als sich der Skandal der Verschleuderung der deutschen Ernte an den Börsen abspielte und der Minister endlich die freie Ausfuhr unterband, daß es „zu spät“ wäre. Es scheint fast so. Der Preis des für unsere Ernährung wichtigsten Roggens liegt heute um fast 70 Prozent, das sind 50 Prozent höher als im Frieden, und die Steigerung hält an. Die Berliner Getreidepreise entwickelten sich in den letzten Tagen wie folgt:

	Weizen	Roggen
Juni	174—178	142—148
16. Juli	170—180	142—148
27. September	228—236	214—224
30. September	232—240	227—234
1. Oktober	239—245	234—242

Das sind unerhörte Rekordpreise, und es ist kaum auszu-denken, wie hoch das Brot bezahlt werden soll, wenn sie sich erst auf die jetzt schon stürmisch steigenden Detailpreise auswirken. Dabei zeigen die Warenpreise weiter Neigung, sprunghaft in die Höhe zu gehen. Wir können unter Umständen Getreidepreise erleben, die doppelt so hoch als im Frieden sind.

Anstatt „schlechte Ernten“ auszukübeln, sollte Graf Ranik, da er nun leider noch immer Minister ist, endlich tun, was seines Amtes ist. Erforderlich ist dazu zunächst die Zurückziehung der Zollvorlage, um die Spekulation in Getreide mattzusetzen.

Auch die Baumwollpreise zogen erneut an, und zwar Baumwollgarne durchschnittlich um 5 Dollarcent pro Kilogramm, Baumwollgewebe um 2 Dollarcent pro Meter.

Die Preissteigerung ist angeblich der Rekorderte in Baumwolle nur durch die allgemeine Preishausse in Deutschland zu erklären. Auch die Metallpreise sind jetzt, nachdem sie in voriger Woche nachgegeben, äußerst fest und zeigen Neigung, anzuziehen.

## Der Bloß nach beiden Seiten.

Wie schon mehrfach angekündigt, wird Reichkanzler Marx seine Regierungserweiterungsversuche zunächst formell nach beiden Seiten eröffnen und zu diesem Zweck, nachdem er heute mit den Führern der Regierungsparteien gesprochen, am Freitag erst mit den Sozialdemokraten, am Sonnabend mit den Deutschnationalen verhandeln. Sei es, um seine Loyalität zu beweisen, sei es, um wirklich einen ernsthaften Versuch zu machen, mit denen zu gehen, die sich in den letzten fünf Jahren als die Zuverlässigeren erwiesen haben, will er zuerst sehen, ob unsere Partei eine tragfähigere Mehrheit zu bilden genügt ist, also die Große Koalition eingehen will. Sie würde aus 190 Sozialdemokraten, 65 Zentrumsabgeordneten, 28 Demokraten und 42 Volksparteilern zusammengesetzt sein, also nur 255 Abgeordnete umfassen, von 469 also genau die Hälfte, aber nicht einen Mann über die Mehrheit. Es müßten unzuverlässige Hilfsgruppen von den Bayern oder von den Mittelständlern herbeigeholt werden, um diesen Bloß der Linken und Mitte einigermaßen tragbar zu machen. Er scheitert also — vor der Reichstagsauflösung — schon an dieser zahlenmäßigen Schwäche. Herr Marx berührt in einer Besprechung seine Absicht damit, daß die bisherige Regierung eine Minderheitsregierung sei und in einer „Vollkommenheit“ erweitert werden müsse und fährt dann fort:

Man kann nicht verkennen, daß es im letzten Jahre ohne die entscheidende Unterstützung der sozialdemokratischen Fraktion nicht möglich gewesen wäre, durch die der Reichsregierung gegebene Ermächtigung auf dem Versöhnungswege Deutschland vor dem wirtschaftlichen und sozialen Chaos zu bewahren und ferner die von der Regierung geführte Politik hinsichtlich des Sachverständigen-Gutachtens und der Londoner Abmachungen zu sichern. Ich erwarte es darum als meine Pflicht, an die Sozialdemokraten heranzutreten und sie zur Mitarbeit an der Reichsregierung aufzufordern.

Aber da die nächsten Pflichten der Regierung bekanntlich Brotverteilung und Zölle sind — gegen die übrigens Herr Marx selbst gestimmt haben soll — fährt er bald darauf fort, sich nach rechts zu wenden und sieht aus:

Andererseits liegt es aber auch im dringenden vaterländischen Interesse, daß die starken nationalen und wirtschaftlichen Kräfte, die in der Deutschnationalen Volkspartei geborgen sind, für positive Regierungsbearbeitung fruchtbar gemacht werden. Die Deutschnationalen Volkspartei hat bislang in Opposition zu allen Regierungsvorhaben, die seit Weimar die Geschäfte führten. Um so wichtiger begrüße ich den Beschluß maßgebender Kreise dieser Partei, fortan nicht mehr abseits zu stehen, sondern gemeinsam mit uns den Weg zu beschreiten, der nach meiner Überzeugung allein zur Rettung Deutschlands führt.

Hier stimmen die Auffassungen bekanntlich nicht ganz überein. Herr Marx meint, die Deutschnationalen wollen gemeinsam mit ihm seinen Weg zur Rettung Deutschlands beschreiten, also den der Erfüllungspolitik. Die Deutschnationalen aber stellen sich so, als ob sie mit ihrem Regierungseintritt ihren Anschauungen über die Bekämpfung der Erfüllungspolitik zum Siege verhelfen wollen — abgesehen von anderem. Sie werden deshalb die neben neugierigen Fragen des Demokraten Stelens auch unbeantwortet lassen.

Dieser Gegenjah fällt den Deutschnationalen auf die Nerven. Die „Kreuzzeitung“ verächtlich, daß die Deutschnationalen unter dieses laubdiele Joch nicht kriechen“ werden. Bismarck könne es gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Deutschnationalen auf einem Kurswechsel in Innen- und Außenpolitik bestehen würden. Deshalb müsse die Partei, ebenso vorichtig wie skeptisch allen Angeboten und jedem Ansuchen gegenüberstehen, das an sie gestellt werden sollte.“ Auch die „Deutsche Tageszeitung“ verächtlich, daß man auf der Rechten kaum damit einverstanden sein würde, sich einer „Tyrannei“ des Wirtschaftselms bedingungslos zu unterwerfen. Im übrigen widerspreche die Absicht des Kanzlers ganz und gar den Absichten der Volkspartei, die doch gerade in ihrer bekannten Entschiedenheit die Sozialdemokratie als Regierungsunfähig bezeichnet habe.

In ihrer Wut beginnt die deutschnationalen Presse wieder den Reichspräsidenten Ebert als den hinter den Kulissen tätigen Verhinderer des Bürgerbloßes zu bezeichnen. Er, der schon nach dem 4. Mai den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung verhindert, habe auch jetzt wieder seine mächtige Hand im Spiel. Es ist möglich, daß davon etwas wahr ist.

## Ein Lotteriespiel.

Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ bezeichnet das Unterfangen des Kanzlers, das von der Volkspartei ohne Not eingeleitet wird, als ein Lotteriespiel und erinnert daran, daß die Volkspartei nun schon seit der Wahl von 1920 ihre wesentliche Tätigkeit darin erblickt hätte, zur jeweils ungeeigneten Zeit Regierungskrisen herbeizuführen. Schon das Kabinett Behrensdach, das erste nach dem „Ketten sprenger“-Sieg von 1920, scheiterte, weil die an ihm beteiligte Volkspartei nicht wagte, vor ihrem Anhang im Lande das Londoner Ultimatum zu vertreten. Im Kabinett Wirth mußte die Sozialdemokratie wieder die Last der Verantwortung für die Erfüllungspolitik tragen, die jetzt von der Volkspartei noch als „unser Politik“ bezeichnet wird. Das Kabinett Wirth mußte wiederum gehen, weil die Volkspartei zwar zur Regierung drängte, aber sich ihre „Politik der starken Hand“ vorbehalten wollte. Hatte sie doch noch im Frühjahr 1922, kurz vor der Genoa-Konferenz, der

## Der amerikanische Teil der Anleihe gesichert.

London, 2. Oktober. (Eigener Funkbericht.) Die von der Bank von England eingeleiteten Sachverständigen haben die vom Reichsbankpräsidenten Schacht in Gemeinschaft mit dem Bankhaus Morgan formulierten Bedingungen der Anleihe gut geheißen und ihre Überzeugung mit dem Vorschlag festgesetzt. Der amerikanische Anteil sei definitiv mit hundert Millionen Dollar, also der Hälfte der Anleihe, festgesetzt. In zwei Tagen wird die Festlegung des Anteils der europäischen Länder erwartet. Der deutsche Anteil soll 10—15 Millionen Pfund Sterling betragen, steht jedoch noch nicht ganz fest. Schacht verhandelt gegenwärtig mit schweizer, holländischen und schwedischen Bankiers. Die Anleihe wird für Amerika in Dollar, für europäische Länder in Pfund Sterling aufgelegt. Man hofft, sie noch vor Mitte Oktober aufzulegen. Reichsfinanzminister Luder ist im Mittwoch zwecks Abschlußverhandlungen und Unterschrift unter die Schuldverschreibungen des Reichs in London eingetroffen.

## Sozialdemokratischer Wahlsieg in Schweden.

Aufgang der Kommunisten. — Bildung einer sozialdemokratischen Regierung Branting?

Stockholm, 2. Oktober. (Eigener Funkbericht.) Das Gesamtergebnis der schwedischen Reichstagswahlen zeigt, daß die Sozialdemokraten 5 Mandate gewonnen haben, davon drei von den Kommunisten. Im neuen Reichstag sitzen 104 Sozialdemokraten, gegen 93 im alten Reichstag und 4 Kommunisten gegen sieben bisher. Die Konservativen haben zwei Siege gewonnen (64 gegen 62), der rechtsstehende Bauernbund gleichfalls 2 (23 gegen 21), dagegen die Liberalen von 41 auf 35 zurückgegangen. Nebenfalls haben die Sozialdemokraten die absolute Mehrheit zwar nicht erreicht, sind aber die stärkste Fraktion. Da ein Fünftel der Liberalen in der Minderfrage, die im Vordergrund steht, mit den Sozialdemokraten weitgehend übereinstimmt, erscheint die Bildung einer sozialdemokratischen Regierung unter der Führung Brantings nicht unwahrscheinlich. Sicher ist, daß die konservative Regierung zurücktreten wird.

## Die Deutschnationalen gegen Freilassung Hitlers.

Wie der „Vorwärts“ aus München berichtet, schreibt die „Bayrische Landeszeitung“: Die Fraktion der Deutschnationalen im bayrischen Landtag habe sich noch vor wenigen Tagen für die Freilassung Hitlers und sein Verbleiben in Bayern eingesetzt. Zugunsten habe sich eine gänzlich veränderte Situation ergeben. Durch die neuen Besprechungen, eine Nebenregierung in Bayern aufzurichten, die sich die Beilegung der verfassungsmäßigen Regierung zum Ziel gesetzt habe, seien prominente Führer der Nationalsozialisten, darunter auch Hitler, außerordentlich belädet. Die Fraktion der Deutschnationalen habe daher neuerdings die Absicht, der Bewilligung einer Bewährungsfrist Hitlers entgegenzutreten. (Was tut man nicht alles — als Regierungspartei! Redaktion.)

## Die Eröffnungssitzung der deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

die am Mittwoch nachmittags um 3 Uhr im Auswärtigen Amt stattfand, war zwar eine rein formeller Natur, gewann jedoch an politischer Bedeutung dadurch, daß der Ministerpräsident Herriot auf eigenen Wunsch den Vorsitz führte und die Begrüßungsrede hielt, die sodann vom deutschen Botschafter im Namen der Reichsregierung und der deutschen Handelsdelegation beantwortet wurde.

Aus den meisten Pariser Blättern geht die teilweise sehr starke Besorgnis hervor, daß Deutschlands Verhandlungsführung eine sehr starke sei, da Deutschland wenig nach Frankreich ausführe und nicht auf die Einfuhr aus Frankreich unbedingt angewiesen sei, während für Frankreich der deutsche Markt ein wesentliches Abzugsgebiet bedeute. Das „Oeuvre“ hebt hervor, daß im Fall eines deutschen Einigensommens französischerseits auch von der Möglichkeit einer früheren Räumung der Ruhr Gebrauch gemacht werden könnte, und erhebt gegen Vincars die Anklage, durch seine Ruhrpolitik die Gelegenheit für eine deutsch-französische Verständigung erschwert zu haben.

Der diesjährige Parteitag der englischen Arbeiterpartei — ein historischer Parteitag, denn er ist der erste, der unter einer Arbeiterregierung in England tagt — wird am 7. Oktober in London in der Queens Hall seine Beratungen beginnen. Die Tagesordnung umfaßt eine große Anzahl von Anträgen, die von den verschiedenen Unterverbänden eingebracht sind und in weitem Umfang die mannigfaltigsten Fragen der Tagespolitik, der auswärtigen Politik, der Sozialpolitik betreffen.



Regierung Wirth-Kathenau offen ihr Mißtrauen ausgesprochen in der Erwartung, daß auch die Unabhängigen sich an dieser gewissenlosen Ministerfälschung beteiligen würden. Damals ist er enttäuscht worden. Aber im Herbst 1922 gelang ihm das Wandern, die von ihr und Herrlich beherrschte Regierung Cuno-Wedder an die Stelle Wirths zu setzen. Von dem Schuldkonto dieser Regierung des Ruhrkampfes und der Inflationshorden wollen wir nicht erst reden.

Als ihr das Wasser am Halse stand, rief Stresemann nach der Großen Koalition. Die Sozialdemokratie schreckte in dieser höchsten Not nicht davor zurück, selbst mit der Fraktion Stresemann gemeinsam zu versuchen, die Dinge zu meistern, die der bürgerlichen Regierung über den Kopf gewachsen waren. Zwei Ministerien der Großen Koalition hat die Volkspartei gewissenlos gesprengt. Ihre rechten Mitglieder hielten Selbstentlassung an den Deutschen Nationalen, mit deren Hilfe sie seit die eigene Partei in die Luft gehen ließen. Die Sozialisten, Marcks, Quast, Versner und Kemnitz sind ja schon zu Paris hinübergewechselt. Aber noch immer haben die Volksparteier an Krüsen nicht genug. Jetzt, nachdem das sozialistische Kammerkabinett durch den Abkommen mit den Regierungen Weddonsals und Herrlich geschlossen, hat es die Volkspartei für angezogen, eine neue Krise zu eröffnen mit dem Ziele, den Feinden jeder Erfüllungspolitik, den Republikanern und offenen Monarchisten, die die Führung eines neuen Abkommens zu übertragen!

Was da gespielt wird, ist ein Lotteriespiel mit Aussicht auf eine Anzahl von Millionen.

## Wie die Umsatzsteuer den Verbrauch belastet.

### 8,9 Prozent des Brotpreises sind Steuern!

Das Reichsfinanzministerium hat, wie wir bereits kurz berichteten, eine Denkschrift über die volkswirtschaftlichen Wirkungen der Umsatzsteuer und über ihre etwaige Abänderungsmöglichkeit dem Reichstag und den übrigen gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt. Die Denkschrift kommt nach kritischer Würdigung aller Vorschläge, die auf eine Abänderung dieser Steuer hinauslaufen, zu dem Ergebnis, daß eine Umgestaltung der Umsatzsteuer deren volkswirtschaftlich schädliche Wirkung nicht wesentlich mildern kann, daß vielmehr nur ein allmählicher Abbau des Umsatzsteuerjahrens in Betracht zu ziehen sei. Mit der Herabsetzung der Umsatzsteuer auf zwei Prozent will man nur einen Anfang machen. Die Reichsregierung erkennt an, daß auch dieser Satz noch auf die Dauer zu hoch ist.

Die Anlagen der Denkschrift bringen einige Beispiele dafür, wie sich die Umsatzsteuer auf den Verbrauch auswirkt. Bei dem wichtigsten Nahrungsmittel, dem Brot, ergab sich durch die Umsatzsteuer eine Verteuerung um 8,9 v. H. des Preises. Beim Rindfleisch beträgt die künftliche Verteuerung in der Regel 6,4 v. H., bei Textilien erhöht sich der Preis durch die Umsatzsteuer um 7,6 v. H.

Diese Beispiele zeigen deutlich die schwere Belastung, die der Verbrauch in der Umsatzsteuer zu tragen hat. Im höchsten ist die Verteuerung beim Brot, demjenigen Nahrungsmittel, auf das der Verbraucher ebenso wenig verzichten kann wie der Arbeitende. Je niedriger das Einkommen einer Familie ist, ein desto höherer Prozentsatz wird von der Umsatzsteuer aufgebracht.

Nun ist es möglich, daß die Umsatzsteuerbelastung etwas niedriger ausfällt, wenn einzelne Steuern im Produktionsprozess auf irgendeine Weise ausgeschaltet werden. Wenn z. B. der Landwirt sein Getreide unmittelbar an den Müller liefert und der Getreidegroßhändler umgangen wird, so ermäßigt sich die auf das Brot entfallende Umsatzsteuer auf 7,4 v. H. des Preises. Die Belastung schwankt aber auch nach oben, wenn sich die Getreide- und Mehlpreise erhöhen. Sie dürfte augenblicklich nach der Getreidebehaufte wesentlich größer sein, als in dem vorliegenden Beispiel angegeben wurde. In ähnlicher Weise können bei der Fischgewinnung und bei der Herstellung von Textilien oder anderen Waren Zwischenglieder der Produktion ausgeschaltet werden. Aber auch in allen diesen Fällen ergibt sich für den Verbrauch immer noch eine Belastung von mindestens fünf Prozent. Wer sein Geld auf die hohe Kante legen kann und nicht Waren kaufen muß, kann dieser Verteuerung aus dem Wege gehen. Wer hingegen auch nur sein Geld zum Bäder trägt, erfährt die brutale Belastung der Umsatzsteuer in ihrem vollen Ausmaß.

Bekanntlich hat die Regierung die Ermäßigung der Umsatzsteuer um ein Fünftel vorgezogen. Auch dann bleibt noch eine schwere Belastung des Verbrauches bestehen. Die Umsatzsteuer bedeutet aber gerade in Zeiten der Abkühlung ein großes Hindernis für die Entfaltung der Produktion und eine Erschwerung der deutschen Konkurrenz mit dem Ausland. Der beabsichtigte Abbau der Umsatzsteuer ist daher ein dringendes Erfordernis, besonders dann, wenn die Regierung selbst zugeben muß, daß die produktionschädlichen Wirkungen teilweise vorhanden sind und daß sie nur durch eine Ermäßigung des Steuerfußes gemildert werden können. Anstatt, daß sich jetzt gewisse bürgerliche Kreise darum kümmern, wie sie Mittel zur Prämiierung der Leistungsgewinner aufzutreiben sollen, wäre es Pflicht des Reichstages und aller verantwortlichen Politiker, beschleunigt dahin zu wirken, daß die übrigen Steuern so ergiebig als nur möglich gestaltet werden, um die Beilegung dieser der Produktion und dem Verbrauch gleich schädlichen Steuer zu fördern.

## Um die Herrschaft Dels.

Ob der ehemalige Kronprinz ein persönliches Recht auf die sogenannte „Herrschaft Dels“, also das Schloß mit großem Grundbesitz, hat, darüber soll am 3. Oktober vor dem Oberlandesgericht Breslau eine Entscheidung gefällt werden. Der preussische Staat vertritt die Auffassung, daß das Gut kein Eigentum ist und er nur verpflichtet war, es dem jeweiligen Kronprinzen als Lehen zu überlassen. Seit es solche Kronprinzen nicht mehr gibt, hört dieses Recht einfach auf. Dieser dagegen ist der Ansicht, daß das Gut sein Eigentum ist. Er kann nicht genug vom Eigentum des Volkes bekommen und bemüht dazu allerhand Kronjuristen, daß das Schloß Dels mit allem Zubehör in seine private Tasche verladen wird.

So sind unsere „Leuten“ Fürsten von ehedem.

## Aus dem Reich.

**Kommunistische Verluste.** Die rückläufige Bewegung der KPD macht sich in großen und kleinen Wahlen bemerkbar. Jetzt magte in einer ihrer Hochburgen in Könnern bei Halle, eine Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung stattfinden. Während unterer Partei 128 Stimmen gewann, verloren die Kommunisten 108, die Bürgerlichen 126. Die Kommunisten verminderten ihre Mandate von sieben auf vier, vier demokratischen die unteren von zwei auf vier. Die Zahlen sind nicht weltbewegend, sie zeigen aber überall die gleiche Tendenz, in Oberdeutschland im großen, in Süddeutschland im kleinen.

**Das Verbot des „Bund Oberland e. V.“** Verbot und Auflösung des „Bund Oberland e. V.“ mit seinen Landesleitungen und sonstigen Organisationen für das preussische Staatsgebiet sind, wie der Amtliche Preussische Pressedienst erzählt, vom Minister des Innern gemäß § 14 Abs. 2 und § 7 Abs. 4, 5 und 6 des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 21. Juli 1922 erfolgt. Auf Grund beschlagnahmter reichshaltigen Schriftmaterials ist der urkundliche Beweis geführt, daß es sich bei dieser Organisation um eine geheime Verbindung handelt, deren Zweck auf Untergrabung der verfassungsmäßigen Staatsform gerichtet ist, und die sich auch in unbefugten Besitz von Waffen befindet. — Die Vermerkschlagnahme gründet sich auf § 18 des oben erwähnten Gesetzes.

**Kirchliche Neuwahlen.** Da die neue Verfassung der evangelischen Kirche der altpreuussischen Union zum 1. Oktober dieses Jahres in Kraft getreten ist, sind auf Grund dieser Verfassung Neuwahlen für die kirchlichen Gemeindeförperschaften vorzunehmen. Als Wahltermin sind, wie der „Evangelische Pressedienst“ erzählt, der 24., 25. und 26. Januar 1925 in Aussicht genommen.

**Der vom Kaiser ernannte Justiz- und Kultusminister des Saargebietes, Dr. Franz Bezenoth,** ist vom Ausschuss der Reichsregierung für die Verfassung des Saargebietes am 2. Oktober ernannt worden. Er befindet sich seit vier Jahren als Richter am Obersten Verwaltungsgericht des Saargebietes und ist früher in gleicher Eigenschaft in Prag tätig gewesen.

## Kleine Auslandsnachrichten.

**Der österreichische Nationalrat hat am Mittwoch die Vereinbarungen, die die Regierung Deutsch-Österreichs in Genf getroffen hat, genehmigt.** Der Antrag der Sozialdemokraten, der Regierung die Mißbilligung auszusprechen und einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, wurde abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag der Mehrheitspartei, in dem der Bericht der Regierung über die Genfer Verhandlungen zur Kenntnis genommen wird, angenommen.

**Die Wanderarbeiter in Polen.** Die Verfolgung der Bande, die den Ueberfall auf den Zug mit dem Wosowoden verübte, hat noch kein Resultat ergeben, wenn auch zahlreiche Verhaftungen verdächtiger Personen vorgenommen wurden. Es erregt dagegen große Beunruhigung, daß die Russen 400 Kanallotterien an der Grenze konzentrierten, um den Banditen den Uebergang zu erleichtern. Während die Verfolgung noch vor sich ging, gelang es bereits wieder ein kleiner Ueberfall auf den Grenzschutz bei Litko, wo vierzig Mann die Einrichtung verwüsteten und mehrere Personen ver wundeten.

Man ist allgemein darüber empört, daß die Schutztruppe des überjapanischen Juges nicht den geringsten Widerstand leistete. Man erzählt bei dieser Gelegenheit, wie zweifelhafte Personen als „Schutzpolizei“ nach dem Ort geschickt wurden, und daß diese von ihnen mit Waffen zu den Sowjets desertierten, so daß die Sowjets bei einer Parade in Minsk mehrere Kompagnien solcher Polikisten mit voller polnischer Ausrüstung aufmarschieren lassen konnten.

**Polnischer Kirchenbau in Danzig.** Unter dem Protektorat eines Ehrenmitglieds, dem auch der Apostolische Administrator in Danzig, Graf D'Amort, angehört, ist ein Verein zum Bau polnischer Kirchen in Danzig gebildet worden. Die erste polnische Kirche soll in der Neugartenstraße errichtet werden.

**Der Kampf um Mella.** Die letzten amtlichen Meldungen belegen, daß die Stadt Mella jetzt vollständig der Gnade der Rehabilitanten ausgeliefert ist. König Hussein weigert sich angeblich, die heilige Stadt zu verlassen. Er soll die britische Regierung um Hilfe gebeten haben. Gerüchthweise verlautet, daß in Kairo Friedensverhandlungen begonnen haben.

## Der Preussische Landtag

beschäftigte sich am Mittwoch mit der Großen Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion über die Stilllegung und Massenentlassungen auf den Zechen des südlichen Ruhrgebietes.

Abg. Hufmann (Soz.) warnte die Grubenherren und die Staatsregierung. Er wies darauf hin, daß mit der Arbeitslosigkeit von 13 000 bis 15 000 Bergarbeitern zu rechnen ist. Man will die Zahl der Randzechen vergrößern und die Arbeitszeit verlängern. Der Schiedsspruch vom 21. November bestimmte, daß 26 Zechen mit 11 200 Mann 5 Prozent unter dem Tarif entlohnen dürfen und 13 Zechen mit 745 Mann 8 Prozent unter dem Tarif, zusammen also 49 085 Mann, bei denen der Lohn im Durchschnitt um 32 Pf. pro Schicht niedriger gehalten werden soll, als der Tarif es vorseht. Früher war es etwas weniger der Fall gewesen. Das Schöne ist, daß dem Zechenverband aus dieser Schiedsspruch noch nicht genügt. Nach einem vorliegenden amtlichen Protokoll erklärte der Bergarbeiterführer Beder von der Zechenvereinsleitung, daß die Durchschnittsleistung von 0,7 auf 0,5 Tonnen pro Arbeiter und Schicht gesteigert werden müsse und daß es dafür nur ein Mittel gebe: neun Stunden Arbeit im Bergbau. Wir fordern die schnelle Verabschiedung eines Gesetzes zur Verhinderung der einschlägigen Redingungen des allgemeinen preussischen Berggesetzes, damit die Regierung zum Vorgehen gegen die Zechenverwaltungen eine Handhabe hat. Ebenso muß auf Grund des Kohlenwirtschaftsgesetzes ein Gesetz erlassen werden, das die Verteilung der Abfahrmengen und Abfahrtsstellen auf den einzelnen Zechen nicht gleichmäßig ist. Schließlich muß der Tarif über den Kohlen- und Eisentransport, der in der 300- bis 500-Kilometer-Zone noch um ungefähr 38 bis 40 Prozent höher ist als in der Bocktragezeit, abgeändert werden.

Handelsminister Siegel erklärte, daß die Stilllegungen und Entlassungen die erste Sorge der Staatsregierung seien. Ein Vorhaben, wie es Hufmann vorgeschlagen habe, würde einer Entschädigung dienen, könne aber die Stilllegungen nicht verhindern.

Abg. Sobotta (Komm.) hält eine Agitationsreise.

Abg. Limberg (Soz.) fragt: Wo sind die positiven Vorschläge, und gangbaren Wege der Kommunisten zur Lösung aus der hier zur Erörterung stehenden Krise? Kein Fingerzeig der Kommunisten, nur blöder Appell an sinnlose Gewalt. Es waren aber jetzt erst vor kurzem wieder gerade die kommunistisch vertriebenen Gebiete in Niederdeutschland, die für die Arbeitsvermittlung zu haben waren. Unter Verband in Waldenburg hat er wieder dafür sorgen müssen, daß allerhand unfruchtliche Vorschläge fortgesetzt wurden. Die Reichsregierung hat durch ihre reaktionäre, harte Ankündigung des Preisabbaues zur Verhinderung der Dinge im Bergbau beigetragen. Ihre Unfähigkeit hatte zur Folge, daß jeder mit der Kohlenbeschaffung auf die neuen Preisveränderungen sich einrichtete und nicht befehlte. Limberg unterstreicht dann noch die Forderungen Hufmanns, daß über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Bergbaues (Förderziffern, Rentabilität, Selbstkosten usw.) ein einwandfreies und klares Bild gegeben werden müsse.

Ein Vertreter der Bergverwaltung bemerkte, daß Nacharbeiten unternehmen worden seien. Die Angaben der Zechenverwaltungen über die Selbstkosten hätten bei einer Nachprüfung durch das Ministerium für die Zechen einen Verlust ergeben.

Abg. Kries (Soz.) fordert für das Sieger-, Lahn- und Mittelgebirge die Wiederherstellung der alten Eisenbahn-Sondertarife.

Nach Erledigung der Großen Anfrage geht das Haus an die Beratung eines vom Zentrum und der Deutschen Volkspartei gestellten Antrages zur Beschleunigung des Zollsenkungsgesetzes. Danach soll die Beschleunigung insofern aufgehoben werden, als durch rechtskräftiges Urteil die Gegenstände dem Sondervermögen der Zollsenkung zugesprochen worden seien. Die Deutsche Volkspartei und das Zentrum beantragen Ueberweisung des Antrages an den Rechtsausschuß, weil es sich um eine Rechtsfrage handle. Sozialdemokraten und Demokraten fordern die Ueberweisung an den Verfassungsausschuß, weil es sich um eine hochpolitische Frage handle. Bei der Abstimmung ist die Linke stärker vertreten. Der Gesetzentwurf wird an den Verfassungsausschuß überwiesen.

## Loucheur Botschafter in Berlin?

Der „Temps“ meldet über den bevorstehenden Diplomatenklub folgende Veränderungen: An Stelle des in den Ruhestand tretenden Botschafters Barrere in Rom kommt der bisherige Berliner Botschafter de Martegues. Als Nachfolger des Martegues in Berlin der Abgeordnete und frühere Minister Loucheur, als Nachfolger des bisherigen Botschafters in London der Saint-Aulaire der bisherige Gesandte in Peking, de Fleury, als Botschafter in Madrid der bisherige Generaldirektor im Auswärtigen Amt Ferrerelli della Rocca, als Nachfolger Ferrerelli della Rocca der bisherige Vizegeneraldirektor La Roche und als Nachfolger La Roches der bisherige Vizegeneraldirektor der Handelsabteilung des Auswärtigen Amtes, Soudou. Die endgültigen Beschlüsse werden in einer der nächsten Ministerratsitzungen gefaßt werden. (Dieser Schub wärt zum großen Teil ein Witz! Red.)

## „König Kohle.“

Von Upton Sinclair.

16] „Hallo!“ — entgegnete Jerry innestehend, dann, Hals wackelnd bemerkt, lächelte auch er und auch das Knäblein lächelte. Da Jerry sah, worüber Hal lachte, zog sich sein Gesicht grinsend noch mehr in die Breite und so standen sie alle drei grinsend inmitten der Straße und lachten einander grundlos an.

„Das ist ein schönes Kind!“ — antwortete Hal.

„Das will ich meinen.“ — sagte Jerry und stellte den Satz nieder. War jemand bereit, das Kind zu bewundern, so fand Jerry stets Zeit, den Worten zu lauschen.

„Das will ich meinen.“ — wiederholte Jerry.

„Hallo, kleiner!“ — sagte Hal.

„Hallo, Du selbst!“ — erwiderte das Knäblein. Man sah ihm jedoch an, daß es im großen Schmelzriegel Amerika geboren war.

„Wie heißt Du?“ — fragte Hal.

„Jerry.“

„Und wie heißt er?“ — Hal wies auf den Mann.

„Großer Jerry.“

„Habt Ihr zu Hause noch so was Weibliches wie Du?“

„Nein, nein.“ — sagte der große Jerry. — „Ein Baby.“

„Es ist anders als ich.“ — rief der kleine Jerry. — „Es ist ganz klein.“

„Und Du bist groß?“ — fragte Hal.

„Es kann nicht gehen!“ — lachte Hal, packte das Knäblein und setzte es sich auf die Schulter. „Komm, Du sollst reiten.“

Der große Jerry nahm seinen Satz auf und schritt weiter; diesmal sagte ihm Hal auf den Fernen, machte große Schritte, hüpfte und sprang. Der kleine Jerry genoss den Spaß, lachte und strempelte vor Vergnügen mit den runden Beinen.

Sie erreichten die dreigewölbte Gasse, in der die beiden Terras wohnten, und Frau Jerry, eine schwarzhaarige, kleine Engländerin, die viel zu jung war, um auch nur ein einziges Baby zu haben, trat ihnen an der Türe entgegen. Wieder lachten

alle einander an, dann sagte der große Jerry: „Kommen Sie herein!“

„Gerne.“ — entgegnete Hal.

„Reiben Sie zum Essen, es gibt Spaghetti.“

„Ja.“ — sagte Hal. — „Gut, lassen Sie mich bleiben und für mein Essen zahlen.“

„Nein, nein, nicht zahlen!“ — rief nun auch Frau Jerry und schüttelte energisch den hübschen Kopf.

„Gut.“ — sagte Hal, da er sie zu verlegen fürchtete.

„Ich will gerne bleiben, wenn ich Ihnen nichts wegstehe und Sie bestimmt genug haben.“

„Freilich, ganz genug.“ — meinte Jerry. — „Nicht wahr, Roja.“

„Dann bleibe ich. Ich Du gern Spaghetti, kleinerer Frau?“

„Wander sie sich an das Kind.“

„O, Jesus, ja!“ — rief der kleine Jerry.

Hal sah sich im Dago-Haus um; es war gut zu seiner hübschen Bewaherin. Spinnweben hingen von den Fenstern, die sogar noch blauer gepußt waren, als bei den Raffertins; ein schier unglücklich bunter Teppich bedeckte den Fußboden, von den Wänden blühten, farbenprächtig, der Wapp- und Garibaldi herab. Auch gab es ein Kabinett mit vielen interessanten Dingen; ein Tisch Koralle und eine große Kuschel, eine indische Pfeilspitze und ein ausgehöhlter Hirsling. Vor noch nicht gar so langer Zeit hätte Hal diese Gegenstände für die Phantasie als nicht besonders anregend empfunden; doch war dies einst gewesen, damals, da er noch nicht fünf Minuten seiner wachen Stunden in den Eingeweiden der Erde verbrachte.

Er sah mit ihnen zu Abend, ein echtes Dago-Abendbrot; die Spaghetti erwießen sich als echte Dago-Spaghetti, dampfend, mit Tomatenauce übergossen und einem heißen Geismad von Fleischbrühe. Während des ganzen Essens lachte sich Hal die Lippen und grinste zum kleinen Jerry hinüber, der sich ebenfalls die Lippen leute und grinste. Alles war so verloben von der Fütterung am Reminiszenzischen Schweinetrog, daß es Hal deuchte, als habe er noch nie im Leben ein so gutes Abendessen verzehrt. Und was Herrn und Frau Jerry anbelangte, so waren sie derzeit stolz auf ihr wundervolles Knäblein, das wie ein echter Amerikaner im schönsten Englisch fluchen konnte, daß sie sich überhaupt im lebendigen Himmel befanden.

Als das Mahl zu Ende war, lehnte sich Hal zurück und leuchtete, genau wie bei den Raffertins: „Mein Gott, wir: geru möchte ich hier wohnen!“

Er sah, wie Jerry seine Frau anblickte: „Gut, kommen Sie her, wir werden Sie beschützen. Nicht wahr, Roja?“

„Freilich.“ — sagte Roja.

Hal blidte die beiden erstaunt an: „Glauben Sie wirklich, daß man es Ihnen gestattet wird?“

„Gottfanten? Wer soll mich hindern?“

„Ich weiß nicht. Reminiszenz! vielleicht. Sie könnten Unannehmlichkeiten haben.“

Jerry lachte: „Ich fürchte mich nicht; habe hier Freunde Carmino ist mein Vetter. Kennen Sie Carmino?“

„Nein.“ — sagte Hal.

„Der Schacht-Ausheber in Nummer Eins. Er hält mir die Stange. Reminiszenz kann zum Knack gehen! Kommen Sie zu uns, ich gebe Ihnen dort im Zimmer ein Bett und ordentliches Essen. Was glauben Sie bei Reminiszenz?“

„Nein, zahlen Sie mir siebenundzwanzig und Sie sollen es gut haben. Man bekommt hier ja nichts ordentliches zu essen, aber Roja ist eine gute Köchin und versteht sich darauf.“

Hal neuer Freund — der Güntling des Schacht-Aushebers — war ein „Anzucker“; er mußte nachts in der Grube umhergehen und das Pulver, das die Bergleute den Tag über gelagert entzündeten. Dies war eine gefährliche Arbeit, die große Geschicklichkeit erforderte; daher wurde sie auch gut bezahlt. Jerry kam in der Welt vorwärts und schaute sich nicht, bis zu einem Augenblick, wenn er keine Meinung zu äußern. Er ließ die Möglichkeit, Hal könne ein Gesellschaftsspiel sein, außer Acht und verließ ihn in Erstaunen mit seinen rebellischen Reden über die im Nob-Tal und anderen Orten ausgeübten Erpressungen. Hal erfuhr, daß Jerry ein Sozialist sei; er war auf eine italienische sozialistische Zeitung abonniert. Der Postbeamte wußte, was dies für eine Zeitung war, und pflegte Jerry zu hänseln. Er merkte, daß Jerry erklärte, das sei sehr wichtig für ihn, da die Frau dadurch dem Einfluß der Geistlichkeit entziehe.

(Fortsetzung folgt!)



# Was die Internationale für Georgien fordert.

London, 2. Oktober. (Eigener Funfbericht.) Die Exekutive der internationalen Arbeitervereine hat am Dienstag nach dreitägigen Beratungen ihre Verhandlungen abgeschlossen. Im Mittelpunkt stand eine große Debatte über die politische Lage, wobei besonders die Probleme des Ostens, namentlich Russlands, Georgiens und der Balkanstaaten, besprochen wurden. In diesem Zusammenhang wurde auch die Stellungnahme der englischen Arbeiterpartei zu Russland erörtert. In einer Resolution über Georgien erhebt die Exekutive feierlichen Protest gegen die blutigen Repressionen, die noch immer nicht beendet sind und verpflichtet alle angeschlossenen Parteien, mit ganzer Energie mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Arbeiter aller Länder für Unterstützung folgender Forderungen des georgischen Volkes anzusuchen: Zurückziehung der bolschewistischen Armeen aus Georgien. Freie Abstimmlung der georgischen Bevölkerung. Die nächste Sitzung der Exekutive findet im Januar oder Februar in Brüssel statt.

## Für den Frieden.

Genf, 1. Oktober. Das Genfer Protokoll, das nunmehr in der neuen Fassung vorliegt und von der Völkerbundversammlung genehmigt werden soll, hat im wesentlichen folgenden Inhalt: In Artikel 1 verpflichten sich die unterzeichneten Staaten, die Bestimmungen des Protokolls als bindend anzuerkennen. In Artikel 2 verpflichten sich die unterzeichneten Staaten, unter keinen Umständen einen Krieg zu führen, es sei denn, daß sie Widerstand gegen einen Angreifer leisten oder im Einvernehmen mit dem Haager Gerichtshof oder der Völkerbundversammlung handeln. In Artikel 3 wird die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit des internationalen Gerichtshofes anerkannt. In Artikel 4 und 5 wird das Schlichtungsverfahren geregelt. In Artikel 6 anerkennt die Schiedsgerichtsbarkeit auch die Völkerbundversammlung und regelt in diesem Falle das Verfahren. Artikel 7 und 8 beinhalten die Aufgabe des Rates beim Schlichtungsverfahren. Artikel 9 regelt die Frage der entmilitarisierten Zonen. Artikel 10 bringt die Definition des Angreifers. Artikel 11 hochtätigt sich mit den militärischen, Artikel 12 mit den wirtschaftlichen Sanktionen. Artikel 16 regelt die Bestimmungen zu den Nichtunterzeichnern des Protokolls und den Nichtmitgliedstaaten. Artikel 17 beschäftigt sich mit der Abrüstungsklausel. Artikel 18 bestimmt, daß die streitenden Parteien keine Stimm in dem Schiedsgericht haben. Artikel 20 bestimmt, daß Auslegungen über die Bestimmungen des Paktes nur durch den internationalen Gerichtshof erfolgen dürfen. Artikel 21 beschäftigt sich mit der Ratifizierung des Genfer Protokolls.

Bei der Beratung und Verabschiedung des Protokolls in der Völkerbundversammlung verteidigt sich Briand, der nach politisch-ethischen und menschlichen, dagegen, daß Frankreich eine Beute des Militarismus und Imperialismus sei und versuche, eine Weltbeherrschung auszuüben, um deutsche imperialistische Pläne zu verwirklichen. Wenn Frankreich seit dem letzten Krieg noch bewaffnet blieb, so aus der berechtigten Sorge, daß es nicht gezwungen sei gegen einen Überfall. Sobald es möglich wurde, habe es seine Rüstungen vermindert, und zwar um 50 Prozent seinen Militärdienst, um 25 Prozent seine Truppenstärke und um 50 Prozent seine Marine. Frankreich werde schon morgen an einer Abrüstungskonferenz mitarbeiten, wenn man ihm zeige, daß alle Maßnahmen getroffen sind, um seine Sicherheit zu gewährleisten. Lobend hob Briand hervor, daß das Abrüstungsprotokoll keinen Unterschied macht zwischen kleinen und großen Nationen, die sich gegenseitig verpflichten, sich Hilfe zu leisten, wenn für einen unter ihnen eine Gefahr vorliegt.

## Ein neuer Minoritätenvertrag.

Genf. Der Völkerbundrat sahte in der Minoritätenfrage einen Beschluß von großer grundsätzlicher Bedeutung, indem er den griechisch-bulgarischen Vertrag mit dem Völkerbund annahm. Durch diesen Vertrag wird der Schutz der griechischen und bulgarischen Minoritäten in den beiden Ländern freiwillig einer Kommission des Völkerbundes, die weitgehende Befugnisse hat, unterstellt. Bei der dritten Tagung des Völkerbundes hatte Murray bereits die Vermittlung des Völkerbundrates in der Minoritätenfrage gefordert, war aber damals gegen Polen und die Tschechoslowakei nicht durchgedrungen.

Die Vollversammlung des Völkerbundes genehmigte am Montag den Haushaltsplan des Völkerbundes für 1923 in Höhe von 22 658 198 Goldfranken. Davon entfallen 13 339 231 Franken für das Sekretariat, 7 340 595 Franken für das Arbeitsamt und 1 968 209 Franken für den ständigen Gerichtshof. — Einstimmig wurde ferner San Domingo in den Völkerbund aufgenommen.

## Aus aller Welt.

### Soziale Gerechtigkeit.

In einem einzigen Berliner Amtsgerichtsbezirk schweben zurzeit 700 Klagen gegen Arbeiterlöhne und Kurzarbeiter auf Klärung von Wohnungen. Welche soziale Gerechtigkeit der Hausherrn! Und immer hoffen noch Millionen auf Lösung der Wohnungsnot durch das Privatkapital!

### Schweres Eisenbahnunglück in Hesse.

Am Mittwoch nachmittags ereignete sich im Stadtbereich von Mainz ein schweres Eisenbahnunglück, indem ein nach Frankfurt abgegangener Personenzug auf den von Mainz um 12.14 Uhr nach Mannheim abgehenden Schnellzug, der aus unbekanntem Grund längere Zeit in dem unter der Stadt durchführenden Tunnel festlag, aufstieß. Mehrere Wagen wurden zerstört. Einsteigenden beträgt die Zahl der Opfer 10 Tote, 12 Schwerverwundete und 10 Leichtverletzte. Der Eisenbahnverkehr auf der von der Regie betriebenen linksrheinischen hessisch-rheinischen Linie Mainz-Worms-Ludwigshafen ist vollständig unterbrochen.

### Ein deutscher Weltrekord im Flugboot.

Der durch das Verfallener Friedensbittat aus Deutschland vertriebene deutsche Großflugzeugbau hat eine stolze Leistung zu verzeichnen. Ein Flugboot der „Rohrbach Metal Aeroplane Co.“, die ihre Werkstätte in Kopenhagen, erlittet hat, flog mit einer vollen Nutzlast an Bord über drei Stunden längs des Ostufers und legte dabei 422 Kilometer zurück. Das ist ein neuer Weltrekord, der längste Dauerflug eines Wasserflugplans mit solcher Last. — Die bisher beste Leistung war eine amerikanische von 3 Stunden 40 Minuten über 325 Kilometer. — Diese Wasserflugboote des deutschen Konstrukteurs Rohrbach werden von deutschen Ingenieuren und Arbeitern für Japan, das acht solcher Maschinen bestellt hat, gebaut.

### Der Totenkopf als Straßensignal.

Der Totenkopf in einem Transparent, das ist das neueste Mittel zur Regulierung des Straßenverkehrs in Neuzoo. Es wurde an der Kreuzung der Straßen Avenue und der 42. Straße

# Die Wirtschaftskatastrophe im Memelgebiet.

## Ein Warnungsruf der Gewerkschaften an Litauen.

Aus Memel wird uns geschrieben: Seit Litauen im Memelgebiet die Herrschaft ausübt, ist es mit der Wirtschaft dieses einst so blühenden Landes mehr und mehr bergab gegangen. Heute steht das Memelgebiet vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch.

Große Unternehmungen haben liquidiert, andere haben Bankrott gemacht, eine weitere Anzahl steht in Zahlungsunfähigkeit und hätte vielleicht schon Konkurs angemeldet, wenn das Gericht nicht, nachdem mehr als 50 Konkurse angemeldet worden sind, die Annahme weiterer Anträge z. B. gesperrt hätte.

Die Memeler Industrie liegt fast völlig still. Die erträgliche Wirtschaft des Memelgebietes ist die Holzindustrie. Sie beschäftigt vor dem Kriege mehr als 7000 Arbeiter, die sich auf 15 Sägewerke, 2 Schlichterwerke, eine Zellulosefabrik in Memel, 2 Sägewerke im Kreise Memel mit zusammen 1350 Arbeitern, 5 Sägewerken in Riga mit 1000 und der Rest von etwa 6 Orten mit 1650 Arbeitern verteilten. In Memel arbeiten heute noch 4 Werke mit 300 Arbeitern. Riga liegt gänzlich still, in den übrigen Orten arbeiten noch etwa 200-250 Arbeiter. Von ehemals über 7000 Beschäftigten sind nunmehr fast 6500, das sind etwa 93 Prozent, arbeitslos. Die Ursache dieses Niederganges ist in der durch den Kriegszustand mit Polen entstandenen Unterbindung der Holzfuhrer. Die Schweißmühlen des Gebietes bezogen ihr Holz aus den wehrlosen und polnischen Waldgebieten. Viele Hunderte von Arbeitern liegen daher auch in der Höferei arbeitslos auf der Straße. Von 300 Arbeitern in der chemischen Industrie sind noch ganze 20 beschäftigt. Die in der Nachkriegszeit entstandene Waggonfabrik und Schiffswerft beschäftigt von 600 bis 700 Arbeitern nur noch 150-200. Die ungeheuren Löhne auf Maschinen und Halbfabrikate in der Eisenindustrie haben den letzten Rest von Arbeitsmöglichkeit der Unternehmungen geraubt. Die Konkurrenzfähigkeit der Memeler Industrie ist durch hohe Einfuhrzölle für Maschinen, erhaltene und Rohstoffe in der Zellulosefabrikation nahezu unmöglich geworden. Natürlich findet diese Katastrophe ihren Niederschlag im Handel und Verkehr. Der Memeler Hafen ist vollkommen verfallen. Wenn nicht ein völliger Umbau in der Zoll- und Verkehrspolitik eintritt, scheitert Memel als Umschlag- und Handelsplatz des Ostens aus. Die Fahrabgaben der Schiffsgeleitschiffen sind so enorm, daß Königsberg, Riga und Libau statt Memels von den Schiffen angelaufen werden. Die Auswanderung des Memelgebietes durch die Zollpolitik Litauens hat die Lebenshaltung um 25 bis 150 Prozent gegenüber dem Frieden verteuert. Die Arbeitslosigkeit steigt von Tag zu Tag. Unterhändler zahl Litauen nicht. Das Gewerkschaftsamt hat an die Regierung einen Notbrief gerichtet, der in den Forderungen gilt: Grundständige Umstellung der Einfuhrzollpolitik, besonders für alle Rohstoffe der arbeitenden Bevölkerung, Gewährung von Krediten an die Industrie und zum Bau von Wohnungen zu mäßigen Zinssätzen und Beibehaltung aller Schwereleistungen in der Heranschaffung der Rohstoffe für die Industrie.

Die Arbeiter, die im Völkerbund das Memelgebiet an Litauen vertrieben, haben jetzt die Aufgabe, dieses einst so blühende Land vor dem Ruin zu bewahren. Korruption, Unterschlagungen und Verschwendung unter den litauischen Staatsbeamten wachen von Tag zu Tag. Bei der Übernahme der Post, Eisenbahn und Zollwesen durch den Staat, wurden alle Beamten durch Einweisung in die achtzehnjährige Befristungsregelung der litauischen Beamten auf verschiedenen Stufen herabgesetzt. Dienstjahre kamen nicht zur Anrechnung.

Es ist Tatsache, daß über 50 Prozent der Staatsbeamtenfamilien mit allen Zulagen 182 Lit Gehalt pro Monat erhalten. Das sind ganze 76 Goldmark. Davon gehen noch die Abzüge ab. Eine alleinlebende Verkäuferin verdient dasselbe und kann damit in dem teuren Memel nicht auskommen. Täglich wandern gestraufte Beamte ins Gefängnis und schon beginnt sich der ganze Staatsapparat in ein Chaos aufzulösen, wenn der Staat nicht endlich dem Memelgebiet und seinen Einrichtungen durch großzügige Aktionen zur Hilfe kommt.

## Frankreich reicht die Hände.

In einer Berliner Sitzung der Deutschen Liga für Menschenrechte erklärte Professor Victor Basel von der Sorbonne in Paris, das gesamte demokratische Frankreich sei heute bereit, einem demokratischen Deutschland die Hand zu reichen. Alle wahren Friedensfreunde hielten es für einen unverzeihlichen Fehler, daß Deutschland jetzt die Kriegsschuldfrage aufgerollt habe und noch nicht in den Völkerbund eingetreten sei. Hierauf sprach Hellmuth von Gerlach, der die deutsch-französische Verhandlung als das Kernproblem der europäischen Politik bezeichnete und sich gegen den Eintritt der Deutschen in die Regierung wandte.

# Internationaler Kongress für Sozialpolitik.

## Die Gewerkschaften zur Auswanderungsfrage.

Prag, 1. Oktober. (Eigener Funfbericht.)

Im Rahmen des internationalen Sozialpolitischen Kongresses fand am Montag eine Beratung des Exekutivkomitees statt, in welcher die Resolutionen für das Kongressplenar und die Frage des Kongressortes erledigt wurde.

Gleichzeitig tagte eine vom internationalen Gewerkschaftsbund Amsterdam einberufene Konferenz über Aus- und Einwanderung, die vom Minister für soziale Angelegenheiten, Genossen Habermann, begrüßt wurde. Lagerle (Tschechoslowakei) betonte, dort hätten stehende Arbeiter gleiche Rechte, wie die einheimischen und verlangte, daß alle Gewerkschaftsorganisationen dasselbe in ihren Ländern durchsetzen. Vorsitzender Mertens (Belgien) wies darauf hin, daß Arbeiteremigrationen nicht selten die Arbeitsbedingungen der Einheimischen verschlechtern. Der Kongress müsse Maßnahmen zur internationalen Einwanderungsförderung vom Standpunkt der Arbeiterseite fassen. Knoll (Deutschland) führte aus, daß Deutschland vor 20 Jahren unter der Einwanderung von polnischen und italienischen Arbeitern ebenso gelitten habe, wie heute Frankreich. Wenn der gegenwärtige Stand der Auswanderungsfrage so dringend sei, so liege die Schuld bei den Friedensverträgen. Sollte sich die Durchführung des James-Planens als unmöglich erweisen, dann hätte Deutschland zwei Millionen Menschen mehr, als es ernähren könne. Gurion (Polen) bedauerte, daß Amerika nicht reitern sei, denn es sei der Brennpunkt des Auswanderungsproblems. Schürmann (Deutschland) schilderte die schwierigen Verhältnisse der ausgewanderten Intellektuellen, weil sie in den Ländern, wohin sie wandern, keine Organisationen haben, die sich ihrer annehmen können. Lagerle (Tschechoslowakei) bemerkte, daß vor allem das wichtige Material gesammelt werden müsse über die Arbeitsbedingungen in den Ländern, wohin der Auswanderungsstrom geht. Die Auswanderung aus der Tschechoslowakei nach Deutschland sei zwar nicht so bedeutend. Man müsse aber auf den Export der Saisonarbeiter Bedacht sein, von denen jährlich 10-15 000 nach Deutschland kommen.

Prag, 2. Oktober. (Eigener Funfbericht.)

Im Rahmen des internationalen Sozialpolitischen Kongresses trat am Dienstag der besondere Ausschuss zur Befähigung der Arbeitslosigkeit zusammen. Er legte zwei Unterausschüsse ein, von denen sich der eine mit dem auf dem vorjährigen Kongress behandelten Generalprogramm, der andere mit der Frage der Arbeitslosigkeit des jugoslawischen Arbeiters beschäftigen soll.

In der fortgesetzten Debatte der Konferenz des internationalen Gewerkschaftsbundes über die Auswanderungsfrage schilderten die Vertreter Frankreichs, Ungarns und Italiens die Verhältnisse in ihren Ländern. Knoll (Deutschland) legte eine Entschuldigungsverpflichtung vor, daß die Arbeiter aller Länder auf ihre Regierungen Einfluss nehmen sollen, um die durch die Friedensverträge geschaffenen wirtschaftlichen Beziehungen zu erneuern. Am Nachmittag trat eine Redaktionskommission zur Abfassung einer Resolution zusammen.

Übergabe der Fahne der Internationale an die Wiener Arbeiter. Als im Juni d. J. die Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale zugleich mit dem internationalen Gewerkschaftskongress in Wien tagte, beschlossen beide Korporationen, zum Dank und zur Erinnerung an die maßvolle Kundgebung vom 5. Juni, mit welcher die Wiener Arbeiter die Internationale begrüßt hatte, den Wiener Arbeitern gemeinam eine Ehrenfahne zu stiften. Die feierliche Ueberreichung dieser Fahne der Internationale fand Sonntag, den 21. September, im Rahmen einer ungeheuren Massenkundgebung statt, die zugleich der Feier des fünfzigjährigen Geburtsfestes der Gründung der Internationale galt. Mehr als 150 000 Personen waren auf dem größten Sportplatz Wiens versammelt, um der Feier beizuwohnen, in deren Mittelpunkt die Uebergabe der Fahne durch die Delegierten des I. A. B. und der S. A. I. stand. Die Veranstaltung wurde von dem Bürgermeister von Wien und Vorsitzenden des Parteivorstandes der österreichischen Sozialdemokratie, Genossen Seig, mit einer Rede eröffnet. Der Vorsitzende der österreichischen Gewerkschaftskommission Genosse James betonte die Vertreter der Internationale. Als Delegierte des internationalen Gewerkschaftsbundes nahmen sodann Sassenbach (Amerikaner) und Mertens (Belgien) das Wort. Im Namen der Sozialistischen Arbeiter-Internationale sprach R. C. Railhead (England) und Otto Bauer (Wien). Hierauf wurde die Fahne unter unbegrenztem Jubel enthüllt und vom Abgeordneten Boelzer, dem Vorsitzenden der Organisation Wien und Abgeordneten Julius Deutsch im Namen des republikanischen Schutzverbandes in die Obhut der Wiener Arbeiter übergeben. Eine Subjektiv der Wiener Arbeiterturner und eine einmündigkeitsmäßige Delegation der Arbeiter und der Arbeiterordner vor den Delegierten der Internationale bildete den Abschluss der Feier. Die Fahne wurde in das Parteihaus gebracht und wird von nun an den Kundgebungen der Wiener Arbeiterklasse vorangetragen werden, als ein Symbol der Treue, mit der das österreichische Proletariat zur Internationale steht.

angewandt, an der der Großstadtverkehr sich immer am dichtesten zusammenballt. Der unvorsichtige Fußgänger, der den ununterbrochenen Strom von Kraftwagen an Stellen zu durchqueren versucht, an denen kein Polizist ihn überwacht, erhält auf diese Weise eine sehr drastische Warnung. Unter dem Bild des Totenkopfes ist eine Lampe angebracht, auf der in erleuchteten Buchstaben folgende Worte erscheinen: „Sie sind mein, Tölpel, ich will Sie haben, unvorsichtiger Mann! Ich will Ihnen noch eine Gelegenheit geben, warten Sie eine Minute, retten Sie ein Leben!“ Neulichtige Lampen sollen an allen verkehrsreichen Kreuzungen aufgestellt werden; für die Frauen ist dabei eine besondere Figur eines unvorsichtigen „Täncheins“ vorgesehen.

### Ein Selbstmordversuch wegen einer Kleinigkeit.

Vor kurzem sprang in Memel ein Dienstmädchen in die Dampfe, um sich das Leben zu nehmen. Es hatte einen Hausratsschüssel abgebrochen und hatte deswegen von der Herrschaft Bewußt erhalten, die es sich so zu Herzen nahm, daß es kurz entschlossen auf die Straße lief und trotz des lebhaften Straßenverkehrs in den nahen Fluß sprang. Ein Kapitän rettete die Lebensmüde.

### Widerdiebstahl in Düsseldorf.

In der kladischen Kunstgalerie in Düsseldorf schnitten unbekannte Diebe acht der wertvollsten Bilder aus den Rahmen. So wurden gestohlen: Arnold Böcklin's „Brüderbild der Alceopatra“, Arnold Böcklin's „Kathchen von Heilbrunn“, Max Liebermann's „Kartoffelernte“, sowie Bilder von Knaut, Wautier, Gajenclever, Buchholz und Marées usw.

### Wegen Kezerei eingekerkert.

In London sind jetzt genaue Einzelheiten über die grausame Hinrichtung eingetroffen, die kürzlich in Afghanistan an einem Mann vollzogen wurde, der wegen Abfalls von dem alleinstehenden sunnitischen Ismail zum Tod durch Steinigung verurteilt war. Es geht aus diesen Berichten hervor, daß die afghanische Regierung die religiöse Verfolgung als „gottgefälliges Werk“ betrachtet. Der angeklagte Kezer Kautai, Miamullah Khan hatte sich in Indien der Ahmadiyya des Ismail angeschlossen, einer Bruderbrüder, die die religiöse Duldung predigt und die Erreichung

der idealen Religionsziele durch Gewalttätigkeit verwirft. Kautai war mit voller Billigung der afghanischen Regierung nach der Heimat zurückgekehrt, um hier für die Bruderbrüder zu wirken; gleichwohl wurde er bald nach seiner Ankunft verhaftet und vor eine Kirchensammlung gestellt, die die Ahmadiyya als Abtrünnigen an mohammedanischen Glauben erklärte. Der Unglückliche wurde daraufhin unter polizeilicher Eskorte durch die Straßen von Kabul geführt, und in gemessenen Abständen wurde das Urteil verlesen, das ihn wegen Kezerei zum Tode durch Steinigung verurteilte. Gleichzeitig wurde das Volk aufgerufen, der Hinrichtung beizuwohnen und an dem gottgefälligen Strafvolzug tätigen Anteil zu nehmen. Am gleichen Abend wurde der Verurteilte auf den Hauptplatz von Kabul geführt und hier bis zu den Schultern in die Erde eingegraben. Damit begann das fromme Werk, bei dem der Vorsitzende der Kirchenbehörde von Afghanistan den ersten Stein schleuderte. Er gab damit das Signal zu einem Steinregen, der sich von allen Seiten über Kautai ergoß, bis er erschlagen war. Der tote Körper liegt noch unter einem Berg von Steinen, der auf Befehl der Regierung ständig bewacht wird. Vergeblich erbat Kautai's alter Vater, der kein Ahmadi ist, von der Regierung die Erlaubnis, die Leiche seines Sohnes zu bergen und zu bestatten. Die afghanische Regierung hatte wiederholt versagt, Kautai zum Widerruf zu bestimmen. Es wurde ihm als Belohnung die Freiheit versprochen, aber jedes derartige Angebot wurde von dem Verurteilten mit Entzückung abgelehnt. Als er bereits zur Hälfte in der Erde eingegraben war, wurde er noch einmal zum Widerruf aufgefordert, aber auch diesmal blieb er standhaft und erklärte, daß er, um sein irdisches Leben zu retten, nicht von dem, was er als wahr erkannt habe, abzuweichen könne. Das offizielle Organ der afghanischen Regierung, dem diese Einzelheiten entnommen sind, hebt hervor, daß Kautai Miamullah Khan bis zum Ende standhaft blieb, und daß er während der Steinigung bis zum letzten Atemzuge sich zu seinem Glauben bekannte.

# Parteienossen und Genossinnen werbt ständig für die Volkswacht!



**Stadttheater.**  
 Donnerstag abend 7 1/2 Uhr:  
 „Der Wildschütz“  
 Freitag abend 8 Uhr:  
 „Das Rheingold“  
 Sonnabend abend 8 Uhr:  
 „Tiefenland“  
 Sonntag abend 8 Uhr:  
 „Salome“  
 Dirigent: Dr. Richard Strauss.

**Lobe-Theater**  
 Intendant: Paul Barnay  
 Tel. R. 6774 u. R. 6769.  
 Donnerstag abend 9 Uhr:  
 „Ingeborg“  
 Komödie von Kurt Gutz  
 mit Carola Nelar, Käthe Habel-  
 Reiners, Alissa Fick, Robert  
 Mein, Hans Penler.  
 Freitag abend 8 Uhr:  
 „Dantons Tod“  
 von Georg Büchner.

**Thalia-Theater.**  
 Telefon: Ring 6789  
 Dir. Max u. Stössel  
 Täglich 8 Uhr:  
 Der zerbrochene Krug.  
 Lustspiel von Kleist.  
 Vorher:  
 Zierpuppen.  
 Lustspiel v. Meißner.

**Schauspielhaus**  
 Operettenbühne  
 Tel. Ring 2545.  
 Täglich 8 Uhr:  
 Der süße  
 Kavallerie  
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
 Die Csardasfürstin.  
 Buchdruckerei Volkswacht

**Lieblich-Theater**  
 Oktober 1924.  
 Täglich 8 Uhr  
 ..... Gastspiel .....  
**Siegmund Breitbart**  
 der  
 „Eisenkönig“  
 Erstes Auftreten nach seiner  
 Rückkehr aus Amerika.  
**Fiamette Hildegard**  
 Deutschlands  
 beste Tanzkünstlerin  
**Willy Bolesko**  
 Rheinischer Komiker  
**Die drei Swift**  
 Eine große Überraschung  
**Togo Hata**  
 Die unerreichten Japaner  
**Jean Clermont**  
 mit seinem  
 Wanderzirkus  
**Patty Frank-  
 Truppe**  
 Die Weltbekannten  
**Reba**  
 Universal-Musik-  
 Virtuose  
**Green, Wood  
 & Violett**  
 Amerikan. Humor

**Gewerkschaftshaus-Lichtspiele**  
 Margaretenstr. 17 (großer Saal)  
**Freitag, den 3. Oktober  
 und Sonntag, den 5. Oktober**  
 Auf vielfachen Wunsch:  
**Zwei Menschen**  
 nach dem weltbekannten Roman  
 von Richter-Voss  
 Der beste Film, der je gezeigt wurde!  
 Inhalt:  
 Zwei Menschen, welche sich aufrichtig lieben, aber  
 infolge eines Schwures, welcher am Totbett der  
 Mutter gegeben, sich nicht scheiden dürfen. —  
 Sehnsucht nach Liebe und Glück. — Enttägung. —  
 Von der Welt verbannt — Der Tod in den Bergen.  
 Herzerweichende Szenen.  
 Wochenlang ausverkauft Häuser in den größten  
 Theatern Deutschlands.  
 3. Aufführung für Breslau.  
 Dazu:  
**Zwei tolle Lustspiele**  
 8551 Spieldauer über zwei Stunden.  
 Jugendliche haben zu diesem Programm Zutritt.  
 Anfang 6 Uhr. — Letzte Vorstellung 9 Uhr.  
 Eintrittspreise: Erwachsene 0,60, 0,80, 1,00 Mk.  
 Kinder zahlen bis 7 Uhr 0,40 Mk.

**Victoria-  
 Theater** — 8 Uhr —  
 Personen  
 unter 20 Jahren  
 Keinen Zutritt!  
 Nur noch 2 Tage!  
 Gastspiel:  
**A. Beierle**  
**Nickemann**  
 von Ernst Toller  
 Parkett erschoben.  
 Nach Anlauf  
 kein Einlass.  
 Sonntag nachm.  
 4 Uhr:  
**Jou-Jou**  
 Halbe Preise.

**Jahradgummi**  
 Damen- und Herren-Räder  
 billig Freiberger Straße 16.  
 Cafe Graupner, Fahrradhit.

**Lieblich's**  
 Kabarett  
 und  
 Tanzpalast  
**Oktober 1924**  
 Täglich 8 1/2 Uhr  
**W. E. von Schipinsky**  
 konfiziert das  
 große Programm  
 mit  
 Freifrau  
**Käthe von Broich**  
**Robert Koppel**  
**Willy Bolesko**  
**Annemarie Haase**  
**Philine Wengerdt**  
**Harry Steffin**  
**Herta Hedén**

**Im Tanzpalast**  
 tanzen  
 nachmittags und abends:  
**Tschetscherke — Marheinike**  
**Margot Dentler**  
**Liesel und Ossy**  
**Ballett Carla Mading**

**Zirkus Busch**  
 Gebäude, 4917  
**Heute 8 Uhr:**  
**6 Ring-Wettkämpfe** im Mittel- und  
 Schwergewicht  
 Heute Donnerstag, den 2. Oktober  
 (17. Kampftag)  
 Erstes Auftreten  
 des Weltmeisters **Czaja Janos, Budapest**  
**Czaja Janos** gegen Rheinischen **Frenken**  
**Oskar Sirk-Finnland** geg. **Harti Collon-Frankfurt**  
**Hawliczek-Tschecho-Slowakei** gegen  
 den deutschen Meister **Brylla-Oberschlesien**  
 Erstes Zusammentreffen der  
 russischen Champions **Charochin**  
 mit **Richard Stegmann-Thüringen**  
 Der große Entscheidungskampf  
 der beiden Weltmeister  
**Juan Jaago** und **Gabriel Lassariesso**  
 Estland Frankreich

**Fridericus  
 Rex**  
 1. Teil 2. Teil  
**Donnerstag letzter Tag!**  
**Ab Freitag:**  
 3. Teil **Sanssouci**  
 4. Teil **Schicksalswende**  
 Täglich 4 Uhr Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr  
**AF Lichtspiel**

**Damenhüte**  
 zu mäßigen Preisen 6561  
**R. Glücksmann**  
 Karlsplatz 3, 1. Etage

**Achtung! Rauer!**  
**Warum** ist Grimm & Triepel der  
**Weil** er seit 75 Jahren aus garantiert rein  
 Kentucky, echtem, altem Jamaika-  
 Rum und den feinsten ausländischen  
 Kräutern hergestellt wird. Fordert in den Ge-  
 schäften nur Kautabak von Grimm & Triepel.  
 Jede Rolle enthält einen Zettel mit Firma.  
**Neueinführung:**  
**Grimm & Triepel** lose, Qualität und  
 Preis wie Rollen, aber doppelte Menge. 6555

**Das große Ereignis!**  
 Uraufführung 6559  
**Lya  
 Mara**  
 in dem großen Prunkfilm  
**Auf Befehl  
 der Pompadour**  
 Beachten Sie die Freitag-Announce des  
**Promenaden-Theaters.**

**Teekanne**  
 der „Gehaltvolle“  
**DESHALB DER BILLIGSTE u. ZUGLEICH  
 DER FEINSTE TEE IM VERBRAUCH**  
**Proletarier!** Beseitigt die Hindernisse des  
 Sprachschranke! Lernet die  
 Weltsprache **Esperanto**,  
 die von Arbeitern aller Nationen  
 gesprochen und verwendet wird.

**Ein Jeder zufrieden**  
 Und das Schweinchen  
 wird immer dicker!

Die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“  
 muss doch wohl etwas ganz Besonderes sein! Ein  
 jeder schätzt sie, man kann reichlicher als früher  
 verbrauchen, und doch erspart die gute Haus-  
 frau viel Geld, das vielleicht den Kindern am  
 Geburtstage zustatten kommt, wo ihnen damit  
 eine unerwartete Freude bereitet werden kann.  
 Unser Kirschenverfahren ist die Lösung des ausser-  
 ordentlichen Erfolges von „Schwan im Blauband“:

Preis 50 Pf. das Halbpfund  
 in der bekannten Packung.

**Schwan im  
 Blauband** frisch  
 gekirnt





Breslauer Nachrichten.

Breslau, 2. Oktober.

Sozialdemokratische Partei.

Die rote Woche

fordert gebieterisch von jedem Parteimitglied, daß er seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der Werbetätigkeit stellt.

Beim Generalappell

am Freitag, den 3. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, hat sich alles in den Bezirkslokalen eingefunden.

Parteigenossen! Zeigt, daß in Euch noch der alte Geist steckt. Seht alles daran, damit wir in Breslau die Werbewoche mit einem Erfolge beenden, wie wir es unserem Rufe in der Parteibewegung schuldig sind.

Direkt 12. Heute Donnerstag, abends 8 Uhr pünktlich, findet bei Weiß, Friedrich-Karlstraße 26, eine Sitzung sämtlicher Funktionäre statt.

Direkt 18. Sämtliche Parteifunktionäre und Mitglieder werden ersucht, Freitag, den 3. Oktober, nachmittags 6 Uhr, im Bezirkslokal pünktlich zu erscheinen.

Direkt 19. Freitag abend, pünktlich 7 1/2 Uhr, bei Lohmeyer, Antonienstraße 35: Ausgabe der Flugblätter. Ebenfalls findet eine wichtige Sitzung sämtlicher Funktionäre und des Komitees statt.

Direkt 21. Alle Genossen zur Agitation und Werbearbeit gehen sich Sonnabend, 7. Oktober, abends, bei Klenner, Kreuzstraße, um zahlreiches Erscheinen bitte! Der Bezirksführer.

Direkt 28. Die Flugblätter sind beim Genossen Günther in der Wohnung, Gewerkschaftshaus, Reubau, 5 Treppen, abzuholen.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer. Die diesjährige Bezirksstagung findet am 6. Oktober (Montag), nachmittags 9 Uhr, im Breslauer Gewerkschaftshaus, Zimmer 7, statt.

Die Mitglieder des S.D. beteiligen sich in ihren Distrikten an der Flugblattverteilung und anschließenden Agitation. Während der roten Woche hat der S.D. zu zeigen, daß ihm die aktiven Männer der Partei angehören.

Arbeiter-Wohlfahrts-Ausschuß.

Freitag, den 3. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12, findet die erste Monatsversammlung im Winterhalbjahr statt.

Monatsversammlung

in Winterhalbjahr statt. Herr Hennrich, Leiter der schlesischen Auswanderungsberatungsjstelle, hält einen sehr lehrreichen Vortrag über

„Deutsche Auswanderungsfragen“.

Alle Wohlfahrts- und Waisenfürer, sowie interessierte Parteigenossen und Genossen werden, recht zahlreich zu erscheinen.

Arbeiter-Jugend.

Die Sammelkassen müssen unbedingt bis Mitte nächster Woche eingekassiert werden, da nur bis zu dieser Frist unsere Sammlung genehmigt ist.

Die Chorleiter treffen sich pünktlich um 8 1/2 Uhr zur Probe heute abend im Musikzimmer des Heiligen Geist-Gymnasiums, Augustaplatz (Solei-Höhe).

Zur Flugblattverteilung der Partei melden sich aus jedem Heim in dem dazugehörigen Distrikt am Freitag ein Vertreter unserer Jugend und übernimmt die Flugblätter. Die Obleute sind dafür verantwortlich.

Zur Eingemeindung von Wilhelmsruh.

Von Prof. Dr. R. F. Fuchs (Wilhelmsruh).

Das Stadterweiterungsamt hat auf meine Ausführungen in der „Volkswacht“ geantwortet, daß die in dem schriftlichen Vertragsentwurf formulierten Eingemeindungsbedingungen „von sämtlichen“ an der mündlichen Verhandlung beteiligten Herren damals als eine geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen anerkannt wurden.

Ich will nicht nach der Art der Stadterweiterungsamt verfahren, das den Wilhelmsruhern wenig verbilligt Man gel an Bestand und Sachkenntnis vorhält, sondern will voraussetzen, daß diese den Wilhelmsruhern fehlenden Qualitäten im Stadterweiterungsamt im Überflusse vorhanden sind. Offenbar haben die mündlich verhandelnden Wilhelmsruher Herren den Sinn der Vorschläge des Stadterweiterungsamtes nicht verstanden, denn sonst hätte in Wilhelmsruh unmöglich die Auffassung Platz greifen können, daß der vorgelegte schriftliche Eingemeindungsvertrag den in der Vorbesprechung vereinbarten Gesichtspunkten nicht entspricht.

Gerade deshalb wurde der schriftliche Vertragsentwurf, weil er die wünschenswerte Klarheit brachte, von der Wilhelmsruher Einwohnerheit so einmütig abgelehnt. Und da die Bedingungen, unter denen die Stadt die Erschließung des Wilhelmsruher Geländes in Angriff nehmen will, im Vertragsentwurf von Voraussetzungen abhängig gemacht sind, auf deren Erfüllung die Wilhelmsruher keinen Einfluß nehmen können, so blieb nur der einzige Ausweg, die Bildung einer selbständigen Gemeinde, übrig.

Das Stadterweiterungsamt übertrifft, daß die Wegenot in Wilhelmsruh so groß ist, daß die Hauptstraße (Friedewalder Straße) unverzüglich fahr- und gangbar gemacht werden muß. Da kann es keine Bedingungen dahingehend geben, ob die Grundstücke von dem nächsten Teil der Parkstraße zur Bebauung kommen“ oder nicht.

Vpflichten übernehmen soll, so kann ja die Stadt die Erschließung Wilhelmsruhs in absehbarer Zeit gar nicht in Angriff nehmen, weil diese Voraussetzungen nach den eigenen Worten des Stadterweiterungsamtes bereits „gefallen waren“, das heißt also, nicht mehr vorhanden sind.

Die Stadt kann also nach ihrer Meinung erst nach der Vereinigung des Grund und Bodens in einer Hand bzw. der Allgemeinheit zur planmäßigen Erschließung Wilhelmsruhs sich bereitfinden. Ähnliche Auslegungen wurden bei den unendlichen Verhandlungen von Seiten des Stadterweiterungsamtes gleichfalls gemacht, als über die Umparzellierung Wilhelmsruhs verhandelt wurde.

Heute abend pünktlich 7 1/2 Uhr, im Zentral-Ballsaal, Westendstr. 52: Partei-Mitglieder-Verammlung

Redner ist der Genosse Dr. Paul Levi, Berlin. Erscheint alle vollzählig. Niemand bleibe der Versammlung fern.

für die meisten Grundbesitzer das Aufgeben der Hoffnung auf ein eigenes Heim, die Verwurzelung mit der Schule, bedeuten. Das wäre gerade das Gegenteil von dem, was durch eine gesunde Siedlungs- und Bevölkerungspolitik erreicht werden soll.

Ich gebe gerne zu, daß die Heimstätten-Genossenschaft manchen Fehler in der Aufteilung des Geländes gemacht hat. Darüber mag sich die Genossenschaft mit dem Stadterweiterungsamt auseinandersetzen. Aber eines muß doch immer wieder hervorgehoben werden: die Genossenschaft hat den größten Teil des Wilhelmsruher Geländes erworben, während die Stadt es nicht vermocht hätte. Wie konnte eine private Gesellschaft mit viel beschränkteren Mitteln als die Stadt diesen Geländeerwerb zustande bringen?

Der Ausbau der Friedewalder Straße ist eine weitere Ursache zum Abbruch der Verhandlungen gewesen, weil er in der von der Stadt verlangten Form von den Anliegern finanzielle Opfer forderte, die von ihnen nicht getragen werden können, die zu Zwangsverläufen der Grundstücke führen mußten. Die Mehrzahl der Grundbesitzer in Wilhelmsruh hat nach meinen Erfahrungen, die Absicht, sich dieselbe eine Wohnstätte zu bauen. Es sind keine Grundspekulant, denen es darauf ankommt, ihr mit eigener Hand mühsam gerodetes Land möglichst reich gewinnbringend weiterzuverkaufen. Nein, sie lieben ihre Stelle, die sie mit großem Fleiß bearbeitet haben. Das sind für das Stadterweiterungsamt die wichtigsten nebenfachliche altmodischen Sentimentalitäten, die es aber keineswegs für den, der den ethischen Grundgedanken der Siedlungsbestrebungen nicht aus dem Auge verloren hat, nämlich, bodenkundliche, glückliche Menschen zu schaffen, die der Ausbeutung von kahlen des Bodenkapitalismus nicht mehr wehrlos preisgegeben sind.

Sozialdemokratische Anträge im Stadtparlament.

In der Stadterordnungsversammlung stehen heute folgende Dringlichkeitsanträge zur Verhandlung:

I. Die Stadterordnungsversammlung wolle eine anderweitige Festsetzung des Preises für Gas und Elektrizität beschließen. Es soll betragen ab 10. Oktober der Preis für einen Kubikmeter Gas 15 Pfennige, für eine Kilowattstunde elektrischen Strom 20 Pfennige. Der Preis für eine Straßenbahnfahrkarte mit Umsteigeberechtigung beträgt ab 10. Oktober 10 Pfennige.

II. Die Stadterordnungsversammlung wolle beschließen: a) Die Unterhaltungskosten für die Schulkinder der Wohlfahrtskommissionen ab 1. Oktober wie folgt zu erhöhen: statt wie bisher 17 Mark 25 Mark, statt wie bisher 9 Mark 15 Mark, statt wie bisher 6 Mark 10 Mark. b) Ausreichende Kohlenmengen zur unentgeltlichen Abgabe bereit zu stellen. c) Kartoffeln zur unentgeltlichen Abgabe für dringende Fälle verfügbar zu halten. d) Schuhe und Wäsche für die Fälle besonderer Bedürftigkeit zur unentgeltlichen Abgabe bereit zu stellen. e) Die Schulspeisung nach Maßgabe der Notwendigkeit durchzuführen.

III. Der gemeinnützigen Kolonne der Arbeiter-Samariter sind Schulräume zur Abhaltung von Kursen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Wer haftet für die Steuern?

Ein nicht alltäglicher Fall kam dieser Tage vor dem Kaufmannsgericht zur Verhandlung. Es klage die Firma Tischauer gegen den Provisionsrechen R. auf Zahlung von 289,90 Mark Steuern nebst 12 Prozent Zinsen. R. war bei der genannten Firma als Reisender tätig und bekam wöchentlich einen Vorshuß von 150 Mark, der mit den Spesen verrechnet wurde. Bei seinem Austritt soll er angeblich die Steuerkarte nicht abgegeben haben, mit dem Bemerkten, daß er keine Steuerangelegenheiten selbst regle. Er hatte aber in der Folgezeit überhaupt keine Steuern bezahlt, und das Finanzamt verlangte nun von der Firma Rückzahlung der Steuern in Höhe von 189,50 Mark und 12 Prozent Zinsen. Der Einspruch gegen die zu hohe Veranlagung wurde abgewiesen und die Firma zahlte nun wöchentlich 50 Mark ab. Sie verlangte aber Rückzahlung der Summe von Herrn R. Dieser verweigerte dies mit der Begründung, daß er seinerzeit die Steuerkarte der Firma übergeben habe; diese hätte ihm aber die Karte zurückgegeben mit dem Vermerk, die Steuerangelegenheit ginge die Firma nichts an, da zwischen ihr und dem Beklagten ein besonderes Vertragsverhältnis bestehe. Aber die Krankenlasten- und Angestelltenbeiträge wurden ihm von der Firma abgezogen. Er habe jetzt selbst auch Einspruch beim Finanzamt gegen die zu hohe Veranlagung erhoben, da nicht berücksichtigt worden sei, daß die 150 Mark nicht reines Einkommen waren, sondern alle Spesen darin enthalten sind. Wenn er die Wahrheit sagen sollte, so würden überhaupt ganz andere Zahlen als die von der

Firma angegebenen herauskommen. Er habe aber als Angestellter zuzulassen in daselbe Horn blasen müssen. Ueber seinen Einspruch beim Finanzamt sei übrigens noch nicht entschieden worden; wahrscheinlich werden aber die zu viel bezahlten Steuern der Firma zurückerstattet werden.

Das Gericht war der Ansicht, daß die Firma als Arbeitgeber für die Steuern der Angestellten haftet; es sei ihr zuzulassen, daß die Steuerlast sehr hoch angewachsen sei. Es sei natürlich jetzt viel schwerer für den Angestellten als für die Firma, diese Summe zu bezahlen. Aber wer das Versehen verursacht hat, muß vorläufig für den Schaden aufkommen. Es besteht für den Kläger vor Erledigung des Steuerprozesses noch keine rechtliche Verpflichtung zur Rückzahlung der Steuern; die Klage muß daher abgewiesen werden.

Ausbildung in der ersten Hilfe

bei Unfällen und plötzlichen Erkrankungen vermitteln auch dieses Jahr die Arbeiter-Samariter in fünf Ausbildungskursen. Von diesen Kursen sind vier zur Ausbildung von Anfängern bestimmt. Alle Kurse werden von Ärzten geleitet und beginnen Mittwoch, den 13. Oktober, abends 8 Uhr, gemeinschaftlich für weibliche und männliche Kuristen. Herr Dr. Ruben hält Kursus in der Schule Sadowa, Ede Höfchenstraße, Herr Dr. Schmechel in der Schule Bolener Straße, Herr Dr. Mallich in der Ober-Realschule am Lehndamm. Für die Jugend, 16-18-jährige, findet ein besonderer Kursus in der Schule am Minoritenhof unter Leitung von Herrn Dr. Pommer statt. Alle Kurse werden noch eine Anzahl von Meldungen entgegen genommen und zwar im Abendsabende der Arbeiter-Samariter-Kolonnen am Donnerstag in der Erbauungshalle der Konfessionen-Gemeinde, Grünstraße 11/12.

Schadenersatz wegen mangelhafter Lehrlingsausbildung.

Wie vorzüglich sich Eltern über den Meister erkundigen müssen, bei welchem sie ihre Kinder als Lehrlinge unterbringen, zeigte eine Verhandlung vor dem Gewerbegericht. Der Klage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Der Mechanikerlehrling U. hatte nach dreijähriger Lehrzeit bei der Firma Philip & Bartisch die Gesellenprüfung wegen mangelhafter Ausbildung nicht bestanden und mußte sie nach 6 Monaten nochmals machen. Nach dem Urteil der Prüfungskommission waren die Lehrherren an der mangelhaften Ausbildung schuld. Der Vater des Lehrlings verlangte nun Entschädigung für den Lohnausfall, den sein Sohn dadurch erleide; er hätte Gehelohn bekommen vom 1. August ab, wenn er die Prüfung bestanden hätte. Vor Gericht bestätigte die Prüfungskommission ihre bereits gemachten Aussagen. Auch der andere von Philip & Bartisch ausgeschiedene Lehrling hätte eine ebenso schlechte Ausbildung erhalten. Es sei unerträglich, daß die Firma nach Abführung der Lehrlinge für den Lehrling verlangt habe. Herr B. erwiderte darauf, daß er die Abführung beantragt habe, wegen Auflösung der Firma; daß er und sein Gehilfe keine Lehrlinge ausbilden durften, wolle er. Die Firma ist jetzt aufgelöst; er, B. selbst, besitze nichts; sämtliche Rechte und Pflichten habe B. übernommen. Er wird aber dahin befehrt, daß die Klage gegen beide frühere Inhaber gerichtet ist, und er somit ebenfalls für einen evtl. Schaden aufkommen müsse. Er könne aber Regressansprüche gegen seinen früheren Inhaber sich vorbehalten.

Im Vergleichsweg erklärte sich schließlich B. zur Zahlung von 200 Mark bereit. Die rückständigen Beiträge sind sofort zu zahlen, der Rest in monatlichen Raten bis spätestens 1. Dezember, da der Beklagte erklärt, die Summe nicht auf einmal zahlen zu können.

Die lösenlose Totenbestattung

Ist in Sachen nach einer von der Landesstelle für Gemeinwesen vorgeschrittenen, noch nicht abgeschlossenen Erhebung in ca. 700 Gemeinden durchgeführt. In der Amtshauptmannschaft Jütten haben sämtliche Gemeinden die unentgeltliche Totenbestattung eingeführt, mit einer einzigen Ausnahme, und einheitlich nach einem muntergültigen Ortsgesetz geregelt. In der Amtshauptmannschaft Bautzen haben 91 Gemeinden in ähnlicher Weise die unentgeltliche Totenbestattung durchgeführt, in der Amtshauptmannschaft Grimma sogar 110 Gemeinden. In den Amtshauptmannschaften Auerbach 24, Schwarzenberg 22, Leipzig 33, Chemnitz 15, Rochitz 22, Freiberg 28, Annaberg 16. In der Amtshauptmannschaft Großenhain dagegen nur eine einzige kleine Gemeinde, während ein zweite Gemeinde Jüdicke gemährt. In einer großen Anzahl von Gemeinden mehrerer Amtshauptmannschaften ist die unentgeltliche Totenbestattung geplant. In der Kreisshauptmannschaft Chemnitz haben bereits 8, in der Kreisshauptmannschaft 6 Städte die unentgeltliche Totenbestattung eingeführt.

In Breslau ist auf sozialdemokratischen Antrag beschlossen worden, daß sich der Magistrat über die nächsten Umstände bei den Gemeinden erkundigen soll, die die unentgeltliche Totenbestattung eingeführt haben, um auch hier diese Frage näher zu treten. Es ist Zeit, daß der Magistrat nun hierüber einen Bericht gibt.

\* Der Gymnasial-Lehrer für Frauen und Mädchen, der vom Stadtausschuß für Jugendpflege unter Leitung des Stadtratsrats Mühlner veranstaltet wird, nimmt am Donnerstag, den 23. Oktober, nachmittags 5 Uhr, in der Festung-Turnhalle seinen Anfang.

Advertisement for 'Ruchen' biscuits. Text: 'Ruchen ist billig und doch von großem Nährwert, wenn er nach Dr. Oetker's Rezepten gebacken wird. Man versuche Apfelfuchen sehr fein'. Includes a list of ingredients and prices: 125 g Margarine à Pfd. 0.60 = 0.15, 125 g Zucker à Pfd. 0.40 = 0.10, 3 Eier à 0.12 = 0.36, 200 g Weizenmehl à Pfd. 0.20 = 0.08, 1 Päckchen von Dr. Oetker's 'Backin' = 0.08, 1/2 - 3/4 Liter Milch à Liter 0.22 = 0.08, 750 g (1 1/2 Pfd.) geschälte Äpfel = 0.30. Total M. 1.12. Includes instructions for preparation and contact information for Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.



**Am 1. Oktober** waren 50 Jahre verflossen, seit das preussische Gesetz vom 9. März 1874 über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung in Kraft getreten ist. Damit ist die noch heute geltende Grundlage für die Beurkundung aller Personenstandsereignisse durch den Staatlich bestellten Standesbeamten geschaffen worden. Vor diesem Zeitpunkt waren, entsprechend dem allgemeinen Landrecht, die Geistlichen der verschiedenen Konfessionen angewiesen, Kirchenbücher auch für den Staat zu führen. Die kirchliche Trauung galt als die einzige rechtlich anerkannte Form der Eheschließung. Da aber im Laufe der Jahre die kirchliche Eheschließung in der katholischen Kirche nicht bestand und neben den protestantischen sich zahlreiche Religionsgemeinschaften bildeten, liegt es auf der Hand, daß Unvollständigkeiten und Unklarheiten sich nicht vermeiden ließen. Wie sich die Verhältnisse seitdem geändert und bis in unsere Tage hinein entwickelt haben, schildert unter besonderer Berücksichtigung der Breslauer Ereignisse ein Aufsatz des hiesigen Standesbeamten **Niedergesäß**, der in der Ausgabe des Breslauer Gemeindeblattes vom 5. d. Mts. veröffentlicht wird. Er kann des allgemeinen Interesses halber hier, und nach „Geburt, Ehe und Tod“, wie es in einem Kommissionsbericht des preussischen Herrenhauses aus dem Jahre 1871 heißt, die Bedeutung und Voraussetzungen aller edel doch der meisten bürgerlichen und staatlichen Rechte“ und bilden des Geburt, Ehe und Tod und ihre Beurkundung das Rechtsgebiet der Standesämter.

**Goldbilanz und Steuer.**

Das Finanzamt Breslau-Süd schreibt uns: Die schreieigen Anfragen aus dem Publikum beweisen, herzlich vielfach die Ansicht, daß zur Vorlage der Goldbilanz an das Finanzamt nur diejenigen Steuerpflichtigen verpflichtet sind, deren Verträgen am 1. Dezember 1923 der Betrag von 500 Goldmark übersteigt. Diese Auffassung ist irrig. Sämtliche Steuerpflichtigen, die Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches zu führen verpflichtet sind, müssen ihre Goldbilanzen dem Finanzamt einreichen.

**Doppeltjährige statt Rückfahrtscheine.**

Von heute ab werden bei der städtischen Straßenbahn an Stelle der sogenannten Rückfahrtscheine Doppeltjährige eine zum Betrag von 2 Pf. von den Schaffnern ausgegeben. Im Gegenzug zu den Rückfahrtscheinen, die zur Rückfahrt auf derselben Linie berechneten, auf der die Einfahrt angetreten worden war, können in Zukunft mit den Doppeltjährigen ein und demselben Tage auf zwei beliebigen Linien zwei Fahrten ausgeführt werden. Der Doppeltjährige kann für eine oder auch beide Tagesfahrten vom Schaffner als Umkehrfahrtschein ausgegeben werden, wenn dies beim Eintritt der Fahrt vom Schaffner gewünscht wird. An Sonntagen berechneten die Doppeltjährige ebensowenig, wie das bisher bei den Rückfahrtscheinen der Fall gewesen ist, zum Umsteigen. An diesen Tagen können also die Doppeltjährigen nur für zwei Geradenfahrten benutzt werden.

**Zuchthausstrafen für die Münzverbrecher.**

Die Verhandlung gegen Bolke und Genossen vor dem großen Schöffengericht nahm auch noch den ganzen Nachmittag in Anspruch, so daß erst in späterer Abendstunde die Urteile gesprochen wurden. Emma Bolke, Gähler und Schwarze wurden am härtesten angefaßt und ihnen mißerbende Umstände verjagt. Das Gericht war der Ansicht, daß eine solche Straftat ein besonders gemeingefährliches Verbrechen sei, da hierdurch nicht nur ein einzelner, sondern die Volksgemeinschaft gefährdet würde. Rückfälligkeit waren die Angeklagten, legten sie sich untereinander, denn jedem wurde mit Gefängnis gedroht, der etwas verriet würde. Die Tätigkeit der Angeklagten war ganz zielbewußt auf eine gemeingefährliche Art und Weise wollen sie sich ein Vermögen schaffen. Aus allen diesen Gründen durfte das Urteil, obwohl die Angeklagten noch unbekannt sind, nicht milde ausfallen, damit auch andere von solchen Verbrechen abgehalten werden. Das Urteil gegen Emma Bolke lautete auf zwei Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Dasselbe Strafe erhielten auch Gähler und Schwarze; auch wurde gegen diese drei ein sofortiger Haftbefehl erlassen. Die Verteidigung widersprach der Verurteilung des Gähler, der bekanntlich der zweitägigen Verhandlung, auf einer Krankenbahre liegend, beiwohnte. Mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand beschloß nun das Gericht, ihn von einer Verurteilung zu verschonen, wenn er innerhalb von 10 Tagen eine Kaution von 1500 Mark hinterlegt. Der Ehefrau Bolke, der das willige Werkzeu seiner Frau war, erhielt 2 Jahre Gefängnis und 4 Jahre Ehrverlust. Bierel und Bafuß, letzterer ein Künstler in seinem Beruf als Zeichner, wurden jeder zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen Margoliner wurde auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis erkannt. Sämtlichen Angeklagten wurde die Unterjuchungshaft angedroht, aus der sie jederzeit gegen Stellung einer hohen Kaution entlassen werden können. Neugebauer erhielt eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, 4 Monate wurden als verbüßt betrachtet und für den Rest der Strafe soll eine Bewährungsstrafe bekommen. Telle wurde freigesprochen. Ferner wurde auf Einziehung des beschlagnahmten Materials erkannt.

**Von den Arbeiterliederfreunden.**

**Gruppe 1, Ohlauer Tor.** Liebe Eltern, noch einmal möchten wir auf die heute, Donnerstag, folgende Elternversammlung in der Aula, Diener Straße, 8 1/2 Uhr, hinweisen, wo ein Freund von uns über soziale Erziehung sprechen wird und danach wollen wir gemeinsam über unsere Arbeit uns unterhalten. Wir erwarten ein zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Eltern und Erzieher.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**

**Banner 1:** Freitag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Bannerhof, Restaurant „Feldschlösschen“ Weinstraße 53 55, eine Kameradenversammlung statt. Sehr wichtige Tagesordnung. Alles hat zu erscheinen. Drei Heil!  
**Banner 7:** Sonntag, den 5. Oktober: Bannerweihe im Tenth. Sammelplatz 12,30, Aufbruchhalle, Freiburger Bahnhof.  
**Banner 10:** Freitag, den 3. Oktober, abends 7 Uhr: Wichtige Mitgliederversammlung bei Graf, Weidenstraße 37. Alle Erscheinen ist dringend notwendig.

\* Die „Künstlerhilfe“ — Landesauskunft Schießen — beginnt die Reihe der für die kommende Winteraktion geplanten Veranstaltungen mit einer russischen Matinee, die Sonntag, den 5. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr, im Lobe-Theater, Vestingstraße, stattfindet, und in der Herr Alfred Seieritz, Berlin, allen bekannt als „Hinkemann“ — Darsteller, Leinwand Indrejem, „Geistliche von den lieben Genetken“ in freiem Vortrag erzählen wird. Der Vortrag findet täglich an

11 Uhr abends, 10.11. bei Herrn. Weing. 243 in der Hauptstadt, handlung Sauer, Schwandlauer Straße, statt. Mitglieder der Breslauer Volksbühne und der freien Gewerkschaften erhalten an der Logenreihe gegen Ausweis 30 Prozent Ermäßigung.

**Woy-Großkampagne** in der Jahrhunderthalle. Als Auftakt zur Winterzeit wird nun endgültig am Sonnabend, den 11. Okt., ein Großkampf in der Jahrhunderthalle stattfinden, der mit seinem reichen internationalen Programm auf den Höhepunkt aller sportlichen Ereignisse führen wird. Von größter Wichtigkeit ist zunächst die Teilnahme des deutschen Meisters **Paul Samson-Körner**, dessen Erscheinen in der Hauptnummer des Programms bereits durch einen festen Vertrag gesichert ist.

Die Anmeldungen zur **Volkschule** sind vom 2. bis 14. Oktober werktäglich von 10 bis 3 und 5 bis 8 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 1/2 Uhr im Volkschulamt, Gringelstraße 50, 3. Stock, zu bewerkstelligen. Lehrpläne mit genauen Angaben, sowie Anmeldebücher sind zu haben in den Volksbüchereien und Verkaufsstellen, in der Zentralarbeiterbibliothek (Werkschulhaus, 2. Stock), in der Volkswachtbuchhandlung, im Büro der christlichen Gewerkschaften (Gringelstraße 11, 2. Stock), im Büro des Gewerkschaftsvereins Deutscher Metallarbeiter (Tosauer Straße 18, 2. Stock), beim kaufmännischen Verband für weibliche Angestellte (Gringelstraße 30) und beim katholischen Verband der weiblichen kaufmännischen Angestellten (Wallstraße 13).

**Gewerkschaftsbewegung.**

**Die Gewerkschaften bleiben in Bereitschaft.**

Die Berner Konferenz der Arbeitsminister Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Großbritanniens hat die internationalen Voraussetzungen für eine gemeinsame Ratifizierung des Washingtoner Abkommens durch die wichtigsten Industrieländer Europas aufstellt.

Nachdem die Ministerkonferenz die abweichenden Auffassungen der Regierungen über die Auslegung einzelner Bestimmungen des Washingtoner Abkommens festgestellt hat, wird sich der deutsche Reichstag schnellstens mit der Schaffung eines dem Washingtoner Abkommen entsprechenden Arbeitszeitgesetzes und der Ratifizierung des Abkommens beschäftigen müssen.

Angesichts der bisher bekannt gewordenen Auffassung der Reichsregierung zur Arbeitszeit und des ungeklärten Drängens der deutschen Arbeitgeberverbände nach Verlängerung der Arbeitszeit ist jedoch das Schicksal eines deutschen Arbeitszeitgesetzes, das den Bestimmungen des Washingtoner Abkommens entspricht, zweifelhaft. Ungewiß ist auch die Stellung des deutschen Reichstags zur Ratifizierung des Abkommens.

Die Gewerkschaften haben den Volksentscheid über die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens vorbereitet. Da der Volksentscheid sofort durchzuführen ist, wenn der Reichstag bei der Schaffung der Gesetze versagt, müssen die bereits eingeleiteten Geldsammlungen zur Deckung der erheblichen Kosten des Volksentscheides mit der größten Beschleunigung fertiggestellt und durchgeführt werden.

Rein Arbeiter, Angestellter, Beamter darf sich der Pflicht entziehen, seinen Beitrag für die Finanzierung des Volksentscheides zu leisten.

Für die deutschen Arbeitnehmer gilt der Kampf um den Achtstundentag, gleichzeitig der Sicherung einer sozial gerechten Verteilung der Reparationslasten. Darüber hinaus kämpfen nunmehr die deutschen und die ausländischen Gewerkschaften gemeinsam für den kulturellen Aufstieg der Arbeiter, Angestellten und Beamten der Welt.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund: Grafmann.

Allgemeiner Deutscher Angestelltenbund: Kufhäuser, Stähr.

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund: Jassenberg.

**Der Anteil der Löhne am Preise des Produktes.**

In Nr. 3, Jahrgang 1924, der von der „Frankfurter Zeitung“ herausgegebenen „Wirtschaftslexikon“ ist unter obigem Titel eine Uebersicht über den Lohnanteil am Produktionspreis der Artikel der Textilbranche erschienen. Es heißt dort unter anderem:

„Ein Uebersicht über die nachfolgenden, uns von Herrn Georg Landauer, Augsburg, zur Verfügung gestellten Ergebnisse der Untersuchung in Spinnereien und Webereien zeigt, daß für drei Warenarten der Anteil der Löhne am Verkaufspreis, verglichen mit der Vorkriegszeit, sehr stark zurückgegangen ist, sich aber im Jahre 1924 dauernd langsam erholt hat. Der Anteil beträgt im Juli 1924 immer noch nur knapp die Hälfte des Vorkriegsanteils. Dabei stehen die Löhne und Gehälter pro Meter absolut etwas über den Vorkriegsentsprechungen, so daß der starke Rückgang des Lohnanteils auf die bedeutend härtere Steigerung des Verkaufspreises auf das zwei- bis dreifache der Vorkriegszeit zurückzuführen ist. In dieser Richtung müssen also die Gründe der Verteuerung der Produkte gesucht werden, wofür die Erhöhung des Baumwollpreises auf das rund 2 1/2fache in der Hauptrolle gerührt hat.“

Hieraus geht überdeutlich hervor, daß das Geschrei der Unternehmer, wonach die Steigerung der Löhne ein Hindernis für die wirtschaftliche Entwicklung ist, vollkommen sinnlos ist. Allerdings weist diese Untersuchung auf eine bedeutungslose Tatsache hin: die starke Steigerung der Baumwollpreise, die bekanntlich zu einem großen Teil der systematischen Verminderung der Baumwollpflanzung seit dem Jahre 1920 zuzuschreiben ist.

**Um die Personalordnung der Eisenbahn.**

Vor einigen Tagen hat die Hauptverwaltung der Reichsbahn mit den Beamten- und Arbeitervertretungen des Eisenbahnpersonals über den vorläufigen Entwurf einer allgemeinen Personalordnung der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft verhandelt. Aus dem Entwurf geht hervor, daß ein großer Kreis der bisherigen unteren und mittleren Eisenbahnbeamten künftig in ein Angestellten-Dienstverhältnis überführt werden sollen. Die vorgesehene Einteilung dieser Gruppe als Rüdigungsbeamte kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß ihre kurzen Rüdigungsfristen den Anstellungsbedingungen auf Privatdienstverträgen tätigen Personen völlig gleichkommen. Trotzdem sind die Angestelltenver-

träge aber nicht von den Verhandlungen über die Personalordnung ausgeschlossen geblieben.

Der Vorstand des **NSV**-Bundes hat deshalb am Dienstag in einem dringlichen Protest an den neuen Generaldirektor Dietz die sofortige Herbeiführung einer Aussprache und die dauernde Einstellung der Angestelltenverbände zu den weiteren Verhandlungen gefordert. In diesem Protest wird u. a. bereits auf die unzulässigen Verschlechterungen, wie sie in der neuen Personalordnung enthalten sind, und auf den völligen Mangel eines Mitbestimmungsrechts der Eisenbahnbeschäftigten hingewiesen. Die Verbände des **NSV**-Bundes treten in den nächsten Tagen zu einer besonderen Beratung zusammen, um sich über die weiteren Maßnahmen gegen diese unerträgliche soziale Reaktion in der Eisenbahnverwaltung schlüssig zu werden.

In der Berliner Metallindustrie ist der am 1. Oktober abgelaufene Rahmenarbeitsvertrag, der den Achtstundentag zur „Grundlage“ hat, bis zum 5. April 1925 verlängert worden.

**Arbeiter-Sport.**

**Riders 13.** — **Reinart 13.** 1:2 (2:1). Vergangenen Sonntag trafen sich obige Mannschaften zum letzten Wettkampfspiel. Es waren für eine ganze Anzahl Zuschauer eingekauft, die dem wirklich interessanten, schnell und wuchtig durchgeführten Spiel mit Spannung folgten. Steinhilf hat Mahowald, Riders 13 ein eingeleiteter Anlauf und von Steinhilf verteidigt abgefangen und der Ball mit weitem Stoß nach vorn befördert. Steinhilf sehr schneller Sturm beendigt sich sofort des Balles und immer dann Riders Forman das erste Mal den Ball aus dem Netz holen. Doch schließt kurz darauf Riders Mittelstürmer den Ausgleich. Noch einmal ist Riders durch Mahowald, der durch wunderbaren Kopfball einwandfrei, erfolgreich; dann ist Kasse. Mit unermüdetem Eifer geht es ins Spiel. Wieder ist es Steinhilf, der das dritte Tor für Riders schießt. Doch Steinhilf läßt nicht locker und auch hier können ihre Vorgabe auf zwei erhöhen. Es nach das Ende, da findet Riders Rechtsaußen mit weitem Stoß das vierte Mal ein. Ein wirklich sehr schönes Spiel hat sein Ende gefunden.

**Süd 13.** — **Domiz 13.** 1:0 (0:0). Hier verlief das Spiel unbedeutender Weise durch unbegründete Spielverlängerung keine zwei Punkte.

**Thaliatheater.**

„Die Zierpuppen“. — „Der zerbrochene Krug“. Als die Nacht sich zum 101. Male verlagert hatte, überließ sie die Bühne den „Zierpuppen“ **Molleres** und dem „Zerbrochenen Krug“ **Heinrich von Alvens**, zwei von Heiterkeit und Lachreiz spendenden Lustspielen. In den „Zierpuppen“ weisen zwei junge Französischen — frisch aus der Provinz — in Paris ihre Vererber zurück, weil sie nicht romantisch genug sind und werden zur Strafe dafür von deren Dienern schmachvoll angeführt. Während dieser Zeit geben die Darsteller der Aufführung einen warmen Ton, jedoch die allerhöchste und verblüffte Zeichnung Molleres Juristat. **Odette Dreyer** und **Alte Hagen** geben die Zierpuppen mit ansehnlicher Grazie und Lebendigkeit, während ihre beiden Vererber in **Edgar Flatau** und **Karl Beit** sich auf der Mittelbühne bewegen. **Herma Eggstorff** als Dienerin **Marotte** fiel durch ihren Heberreifer wenig angenehm auf. Den Löwenanteil des Humors trug **Richard Odda** als Diener **Mascarin** trotz aller Zierlichkeit während **Erwin Groß** als **Jodeler** hat in den Hintergrund trat. **Alfred Habel** gab sich vergeblich Mühe, die verzeichnete Gestalt des Vaters zu heben.

**Alte Hagen** „Zerbrochener Krug“ wirkte lebendiger frischer und lebendiger. **Julius Arnfeld** als Richter **Ham** gab den alten Sänder mit einer tiefen Weisheit, die allen Andeutungen des Dichters sorgfältig nachspürte und auszuwählen mußte. Der Zusammenbruch seiner richterlichen Moral, ist wirklich überzeugend. **Alfred Habel** Odda als Schreiber hatte wiederum Gelegenheit, seine Lebendigkeit zu zeigen. **Erka Staufenberg** gab die Frau ein wenig zu blaß und matt, während **Hersie Giesse** der Frau **Martha** Kall alle verfügbare Jugenfertigkeit lieh. **Alfred Habel** hatte auch hier im Gerichtsrat **Walter** nicht ganz die rechte Rolle, gab jedoch nach bestem Vermögen Würde und amtliche Weisheit. In beiden Stücken dankte das gut besuchte Haus der geschickten Spielleitung (**Dr. Güter**) und den gut aufgelegten Künstlern lebhaft.

**Sehste Wetternachrichten.**

Datum:	Temperatur			Wind	Niederschlag	Wetter
	heute früh	Maxim. seit 24 Stunden	Min.			
2. 10. 24.						
Arietern	11	18	8	OSO 3	ger.	Nebel
Schneefoppe	7	7	4	SSW 6	1	"
Schreiberbau	15	19	6	S 7	0	heiter
Grünberg	12	—	10	O 3	ger.	Nebel
Görlitz	—	—	—	—	—	—
Seuthen	—	—	—	—	—	—
Reinertz	7	18	6	S 1	0	heiter

**Das morgige Wetter.**

(Vorhersage der Wetterwarte Arietern bei Redaktionschluss.) Es besteht weiterhin die Gefahr, daß die nach dem Mittelmeer verlagerten Stürme auf nördlicher Bahn vordringen und dann auch bei uns zu einem Witterungsumschlag führen können. Zunächst befürchten wir aber noch das ruhige Schönwetter. In den Morgenstunden dürfte wieder vorübergehende Nebelbewölkung eintreten. Tagsüber nehmen die nachts insolge Ausstrahlung stark sinkenden Temperaturen wieder etwas zu.

**Aus der Geschäftswelt.**

Nicht die Kellame allein tut es, das Urteil der Hausfrau soll gelten! Prüfen Sie unparteiisch die **Margarinemarken**, die Ihnen mit großen Verprechungen als allein „herausragend“ angeboten werden, aber versuchen Sie zum Vergleich ein Packchen „ritische Kell“.

Die **W.M.B.-Münberg** sehen den ganzen Stolz ihrer fünfzigjährigen erfolgreichen Vergangenheit in dieses Produkt. Mit bester bayrischer Alpenmilch und kraftpendenden Vitaminen haben sie in der „ritischen Kell“ einen Höchstwert an Wohlgeschmack und Nährkraft bei billigem Preise schaffen wollen. Urteilen Sie selbst, ob es gelungen ist.

**Hautjucken, Fiechten, offene Beine,**

Krampiadern, auch veraltete Wunden, heilt die milde und wohltuende **Sanitätsrat Dr. Strahl's Maussalbe**. In Originaldosen à Geld-Mk. 1.25, 2.30 und 4.30 erhältlich. **Breslau:** Apotheke **Schwalditzer** Straße 43a, **Ecke Hummerlitz-Kronen-Apotheke**, **Neue Schwalditzer** Straße 3, **Apotheke zur Hygiea**, **Tausentienstraße 91**; **Danzig:** **Universitäts-Apotheke**, **Taschanstraße 23**; **Storchaapothek**, **Mollkestraße 11**; **Pöpelwitz**, **Samariter-Apotheke**, **Bärenstraße 4**.



# Henko

## Henkel's Wasch und Bleich-Soda

spart Seife und Seifenpulver!  
Mitverwendung von Henko bei der  
Wäsche verbilligt das Waschen.  
Vorzügliches Einweichmittel



# Breslau (Land)-Neumarkt.

Neumarkt. Die Ortsanweisung am Sonntag, den 28. September, vormittags 9 Uhr, im „Gelben Löwen“, hatte wiederum zahlreichen Besuch aufzuweisen. Kollege Schmidt brachte zur Mitteilung, daß der bisherige Vorsitzende, Kollege Babude, sein Amt infolge Krankheit habe niederlegen müssen und daß die von ihm vertretenen Vertreter zur heutigen Neubewählung hätten. Die darauf vorgenommene Vorstandswahl zehnte folgende Ergebnis: 1. Vorsitzender Kollege Paul Haubelt, 2. Vorsitzender Kollege Schmidt, 1. Schriftführer Kollege Wagner, 1. Kassierer Kollege Wuttke. Von allen Vertretern wurde die von Kollegen Babude geleistete Arbeit anerkannt, die Gewerkschaften werden ihm den dafür gebührenden Dank nicht verjagen. Alsdann ergriß Kollege Medlin-Breslau (Sekretär des Fabrikarbeiterverbandes) das Wort zu seinem Vortrag „Arbeitslosigkeit und Arbeiterkampf“. In anderthalbstündiger, leichtverständlicher Redeform zeigte er, zurückgehend auf das Austauschverfahren vergangener Stämme, wie sich das Wirtschaftsgeschehen immer mehr zu einem Problem herausbilde, unter anderem auch die industrielle Entwicklung Japans, Chinas, Indiens einer Betrachtung unterziehend. Aufgabe der Arbeiterbewegung, ob Handels- oder Kopierarbeiter, sei es, durch feste, geschlossene Organisationen sich diesen Neuerwerbungen anzupassen und alles, was im Interesse der Bewegung liegt, abzugewinnen. Die drei Wörter „Arbeitslosigkeit, Inflation, Stabilisierung“ lauden durch ihn eine tiefgehende Auslegung, daß von den spannend zuhörenden Anwesenden ein Jeder befricbtigt nach Hause gegangen sein wird. Hoffen und wünschen wir, daß in Zukunft zu den Sitzungen viele Gewerkschaftscollegen erscheinen, um sich durch gebotene Vorträge Wissen anzueignen, denn fest steht, daß in den kommenden wirtschaftlichen wie politischen Kämpfen an die Arbeiterkraft ungeheure Aufgaben heranrücken. Sie zu meistern, muß jedem von uns den Drang nach Wissen einflößen, um durch die Waffe unserer Feinde ebenfalls entgegen treten zu können.

Auf den am Sonntag, den 5. Oktober, stattfindenden 1. Bunter Abend, zu welchem Hoffmanns Rote Sänger engagiert sind, wurde hingewiesen. Ausgäben und Einnahmen behandelt und jedem aus Herz gelegt, für ein volles Haus Sorge zu tragen. Einfachheit sind im Vorverkauf bei den Verhältnissen der Gewerkschaften von im Konjum zu erhalten. Der Vorverkauf, Unbemittelten, wie v. allem der Arbeiterjugend ermäßigten Preis einzuräumen, w. de angenommen und der Einlaßpreis auf 10 und 25 Pfennige festgesetzt. Anschließend findet ein Gewerkschaftsball statt. Ueber die Eingaben an den Magistrat: a) Bewählung eines Zimmers für die Sozialistische Arbeiterjugend,

b) Schaffung eines öffentlichen Spielplatzes, referierte Kollege Wagner. Beides hielt er im Interesse der Ausbreitung unserer Jugendbewegung für unbedingt erforderlich. Kollege Grellett (Magistratsmitglied) berichtete von der Stellungnahme des Magistrats zu den Eingaben dahingehend, daß der Sozialistische Arbeiterjugend ein Schulzimmer angewiesen, ebenso selber ein anderer Spielplatz zugewiesen worden sei. Da die Kollegen Wottostoff wie Nawroth die Ansicht vertraten, daß sich die Sache wieder in die Länge ziehen werde, erwiderte Kollege Grellett, daß die Ueberweisung von Schulzimmer wie Platz sich nur um einige Tage handeln könne. Ueber die Zusammenfassung der Gewerkschaften von Maschich berichtete auf Grund einer mit dortigen Vertretern abgehaltenen Besprechung Kollege Wagner. Als Spielplatz für die Arbeiterjugend wurde Kollege Wottostoff für die kleine Arbeiterjugend Kollege Beiwanger gewählt. In Stelle des Kollegen Babude wurde Kollege Wottostoff in den Kreis Wohlfahrtspflege-Ausschuß beordert. Zu der Konferenz der Ortsauschüsse des Bezirkes Breslau am 12. Oktober fiel die Wahl auf Kollegen Maschich. Ueber die Erhöhung der Beiträge wie Protokoll auf die Ausgabe gepflogen und dieselbe als unberechtigt erklärt; allgemein vertrat man die Ansicht, daß hierin die Behörde kürzt die Initiative hätte ergreifen müssen. In einem ausgesprochenen Landreise sei zum Beispiel Wort wie Reich teurer als in umliegenden Städten. Der Vorstand soll weiter-s ins Auge fassen. Zum Schluß erwiderte Kollege Nawroth (Kreisleiter des Deutschen Landarbeiterverbandes), die Sitzungen immer Sonntags anzulegen, um es den Landarbeitern möglich zu machen, an den wichtigen Vorträgen wie Arbeiten teilzunehmen.

## Aus Schlessien.

### Kreisversammlung des Kreises Schweidnitz.

Am Sonntag, den 5. Oktober, vormittags 8 Uhr, findet in Schweidnitz im Gasthaus „Zur Stadt Reichenbach“ eine Kreisversammlung statt. Vortrag von Landtagsabgeordneten Thiele über „Steuern und Finanzfragen“. Hierzu sind sämtliche Vorstände der Ortsvereine der SPD., sämtliche Gemeindevorstände, Stadtverordnete und Kreisabgeordnete der Partei eingeladen. Reiner darf fehlen. Wer von den Ortsvereinen noch keine Lose der Werstlotterie hat, wird solche hier in Empfang nehmen.

### Die Kreisleitung.

### Steuervereinfachung für Erntegepflügte.

Der Amtliche Preussische Pflanzdienst teilt mit: Zur Verringerung der Not, von der in einzelnen Teilen des Landes die Landwirtschaft infolge Zerkünderung der Ernte

anlässlich der schweren Wetterwüden betroffen worden ist, hat der Preussische Finanzminister für die in Frage kommenden Kreise außerordentliche Erleichterungen in der Einziehung der preussischen Grundsteuer vorgeschlagen.

**Unfall.** Erstickungstod in der Sandgrube. Ein tragischer Unfall hat sich vorgestern abend in der Sandgrube des Gutsbesizers Möllmann in der Wichtenerstraße zugetragen. Dort war der Arbeiter Reinert mit Aushachten beschäftigt. Dabei lösten sich oben plötzlich große Erdmassen und begruben den schon älteren Mann so vollständig, daß er sich nicht mehr herausarbeiten konnte. Ein vorüberfahrender Radfahrer sah gerade noch die Mühe und eine Hand des Verunglückten aus dem Sande heranstagen. Sofort wurde ausgeschachtet und Reinert von den Erdmassen befreit. Der Erstickungstod war jedoch leider schon eingetreten.

**Sport.** Das Lebensüberdrüssige Wildschwein. Trill da Donnerstag vormittag ein Frischling, der in seinem kurzen Erceudasein bereits die übelsten Erfahrungen gemacht haben muß, freiwillig den Weg zum städtischen Schlachthof an. Ueber auch auf diesem seinem letzten Gange hatte es noch Pech, denn es geriet kurz vor dem Ziel in eine Grube, aus der es befreit und dem Schlachthof zugeführt wurde. Der Jagdpächter des Geländes wurde benachrichtigt und holte sich seine „Jagdbeute“ ab. Hierbei kann man mit Recht sagen, „der hat ein Schweineglück!“

**Gesetz.** Genosse Hugo Keller gestorben. Am Dienstag nachmittag starb nach langem schweren Leiden der Genosse Hugo Keller im 51. Lebensjahre. Die Genossen werden sich noch der frühen Rede erinnern, die er im hohen Alter zur Eröffnung des Gärlicher Parteitages im Jahre 1921 gehalten hat. Mehr als fünf Jahrzehnte hat Keller der Partei in der schlesischen und sächsischen Oberlausitz unermüdet seine Zeit und Kraft gewidmet. Er war einer der Ältesten, die in ihrem Wirkungsbeirte erste Pioniere waren und im hohen Alter das Glück hatten, die von ihnen geleitete Frucht reifen zu sehen.

**Beuthen.** Beschleunigte Personenzüge Berlin-Breslau und Beuthen über Hirschberg. Neue beschleunigte Personenzüge zwischen Berlin-Breslau und Beuthen über Görtitz, Hirschberg und Glatz sind fobden in den Winterfahrplan vom 5. Oktober nachträglich und teilweise angenommen worden. Sie gehen von Berlin 7.37 Uhr vorm., Görtitz 12.17 Uhr, Hirschberg 3.01 Uhr, an Breslau 5.54 Uhr, Glatz 7.35 Uhr, Gleiwitz 11.10 Uhr, Beuthen 11.50 Uhr; ab Beuthen 8.15 Uhr vorm., Gleiwitz 8.50 Uhr, Glatz 1.05 Uhr, Breslau 12.10 Uhr, Hirschberg 3.40 Uhr, Görtitz 7.22 Uhr, an Berlin 9.37 Uhr.

# Trinkt Kaffee

von

## Otto Stiebler

Er ist kräftig und reich an Aroma.

Nr. 6 Karlsbader-Mischung 1	1/2 kg	3.80
Nr. 8 Elite-Mischung	1/2 kg	4.00
Nr. 9 Neumarkt-Mischung	1/2 kg	4.20

Gute Haushalt-Mischungen:

Nr. 2	3	4	5
1/2 kg	2.40	2.80	3.00 3.40

## Stiebler-Tee

Neue duftvolle Blüten-Mischungen

Nr. 4 Indische Mischung mit Blüten	1/2 kg M.	4.80
Nr. 6 Mandarin-Mischung mit Blüten	1/2 kg	6.40

### Neue Eingänge!

Deutscher Kakao	1/2 kg M.	0.80
Trink-Schokolade	1/2 kg	0.95
Schmelz-Schokolade „Altgöz“	100 gr-Zafel	0.30
Mazipan-Krem-Schokolade	100 gr-Zafel	0.25
Hütchen-Pralinen	1/2 kg	1.00
Arts-Mischungen	1/2 kg M. 0.80 u.	1.20
Schokoladen-Herzen	Zafel 0.35, 3 Pakete M.	1.00
Holl. Vollmilch, gezuckert	Dose	0.55
Amerik. Vollmilch, ungezuckert	hohe Dose	0.55

### Kaiser-Auszugmehl „Schneeweißen“

liefert ein lauderes Gebäud von hellem Wohlgeschmack.

das 5 kg-Sandwichpackchen M. 2.95

Kaiser-Auszugmehl, lose	1/2 kg M.	0.23 u.	0.25
Weizenmehl 000	1/2 kg M.	0.18	1.00
Neue Sultaninen	1/2 kg	1.00	1.20
Kleine junge Pfefferlinge	Dose 1 kg	0.65	0.55
Neue junge Erbsen	1 kg	1.80	0.20
Neue Gemüse-Erbsen	1 kg	2.00	1.00
Bayr. Steinpilze	1/2 kg	1.00	1.60
Pa. Emmentaler Käse	1/2 kg	0.80	1.60
Holl. Gouda-Käse	1/2 kg	1.60	0.60
Hollsteiner Salami-Wurst	Dose 1/2 kg	0.60	0.55
Pandeleberwurst mit Speckstücken	Dose 1/2 kg	0.55	0.75
Berliner Rettwurst	Dose 1/2 kg	0.75	5.50
Herlinge in Gelee	Dose 1/2 kg	0.85	0.50
Delfardinen Pa.	Dose 250 g	1.20	3.60
Deimatzen Pa.	Dose 250 g	1.90	2.00
Brattheringe	Dose 8 Ltr.	1.80	1.95
Rollmops in Remonade	Dose	1.90	2.00
Fettbücklinge, geräuchert	1/2 kg	1.80	1.95
Butternale, geräuchert	Bund	1.90	2.00
Riesenaale, geräuchert	1/2 kg	1.80	1.95
Hamburger Mastgänse	1/2 kg	1.80	1.95
Hamburger Enten	1/2 kg	1.80	1.95
Hamburger Poularden und Poulets	1/2 kg	1.80	1.95
Ital. Goldtranden	die Riste 8 Pfd. Inhalt	1.95	

Wer vorteilhaft wirtschaften will, lasse sich die neue Ausgabe der Stiebler'schen Preisliste kommen.

# Otto Stiebler

Breslau, Zwingerplatz 5 und 23 Gllalen.

Größtes Import- und Versandhaus im Osten Deutschlands.

Zurückgekehrt  
Sanitätsrat  
**Dr. Friedmann**  
Tücht. Dirigent

In Referenzen übernimmt noch einen Geh.-Ver. Interess. Einstudierung. Nählig. Honorar. Off. u. St. 697 Gehalt. d. Jg.

Karmelitergeist  
Pohl & Co.  
Am Wäldchen Nr. 8

Kinder-Puppen-Lettorwagen  
**Teilszahlung**  
Reußenohle 29, 1. Etage.

Billig und gut kauft man  
**Lauten**  
**Violinen**  
**Gitarren**  
**Mandolinen**  
**Sprethapparate**  
Schallböden, Werke  
Erzatzteile usw.  
**Schalplatten**  
stets neueste Schläger  
und andere.  
Lager ca. 1500 Stück  
verschiedener Fabrikate.  
**Musikhaus**  
**M. Liedecke**  
Stockgasse 3, Nähe Ring

**Herrn-Stoffhosen**  
a Kammergarn u. Strapazierstoff, in all. Weiten.  
Eig. Anfertigung, daher  
sohr preiswert.  
**Oskar Behmel**  
Neumarkt 45.

**Parteilreunde**  
kauffan Bahnhöfen,  
verlangt in Hotels,  
Restaurants, Cafés  
stets die  
**Volkswacht**

**Nähmaschinen**  
für Haus und Gewerbe bei  
Teilszahlung, einige wenig  
gebrauchte billig, verkauft  
Sollisch, Wäldchenstraße 26.

3 Literate erziehen in  
der „Volkswacht“  
den größten Erfolg

**Käufe**  
kauft Kasse,  
Kinderwag., Spielzeug etc.

**Kleine Anzeigen**  
sind komplett gesetzte einsp.  
Anzeig. v. Verkäufen, Kauf-  
suchen u. nur von Privaten.  
Wart 3 Pfg. text 4 Pfennige.  
Wer Käufer preiswert zu  
bekommen Lauensteinstr. 91,  
2. Etage rechts.



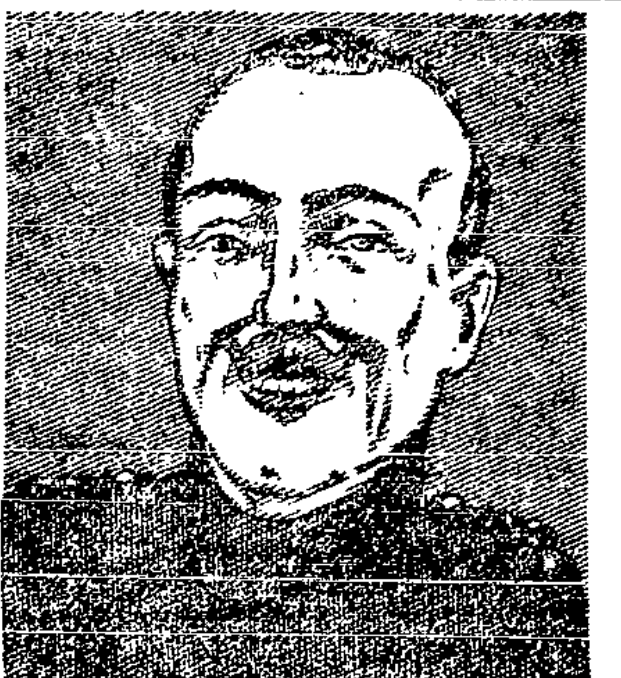
## Polizeiwidrige Empfindungen

Man fühlt sich sofort wieder als Mensch, die dumpfen Schmerzen in den Füßen sind verschwunden, in wohliger Zufriedenheit erstrahlen die Züge, und der Schnurrbart nimmt wieder eine sympathische Form an. Nur wer das echte Kukirol-Fußbad kennt, weiß wirklich, was Wärme ist. Es kräftigt die Nerven und Sämen, macht die Haut geschmeidig, verdrängt Fußschweiß, Brennen, Wundlaufen und Frostbeulen, beseitigt den lästigen Schweißgeruch und ist für Alle, die viel gehen und stehen müssen, so wichtig, wie die Füße selbst.

**Machen auch Sie sofort einen Versuch!**  
Sie werden dann sehr schnell den großen Unterschied zwischen einem gewöhnlichen Seitenbade und dem echten Kukirol-Fußbad erkennen. Sie werden sich den ganzen Tag viel frischer und elastischer fühlen und Sie werden die kleine Ausgabe für das Kukirol-Fußbad an Strümpfen und Schuhen sparen, denn der Schweiß zerfrisst die Strümpfe und das Leder. Fragen Sie einen beliebigen Arzt, er wird es Ihnen bestätigen, wie wertvoll die regelmäßige Anwendung des Kukirol-Fußbades für Ihre Gesundheit ist. Außerdem ist sie billig.

**Nur 30 Pfennig**  
kostet die Probe-Packung des echten Kukirol-Fußbades, die Doppelpackung dagegen nur 50 Pfennig.  
Ihre Hühneraugen und Hornhaut, die durch Druck ebenfalls dumpfe, stehende Schmerzen verursachen, beseitigen Sie dagegen in wenigen Tagen durch das in vielen Millionen Fällen bewährte, kräftlich empfohlene Kukirol-Hühneraugen-Pflaster. Es lindert den Schmerz sofort und entfernt jedes Hühnerauge ohne Schmerzen, sehr unangenehm und gefährlich, ohne Entzündung, also schmerzlos, im Gegensatz zu manchen anderen Mitteln. Darum

**bewahren Sie sich vor Enttäuschungen**  
dadurch, daß Sie beständig und energisch nur die echten Kukirol-Präparate verlangen, kennlich an der Schatzmarke Hühnerkopf mit Fuß. Lehnen Sie entschieden die auf Heftpflasterbinden besitzigen Ringe mit Pflasterkern ab, denn diese Binden rollen sich unter den Zehen oft zu einem klebrigen Stränge zusammen und verursachen dann ein lästigeres Gefühl, als der Hühnerauge selbst. Lassen Sie sich nie beschwätzen, etwas anderes zu nehmen als Kukirol, denn für Ihr Geld haben Sie das Recht, zu bekommen, was Sie wünschen, und nicht irgend einen Launenhüter, den der



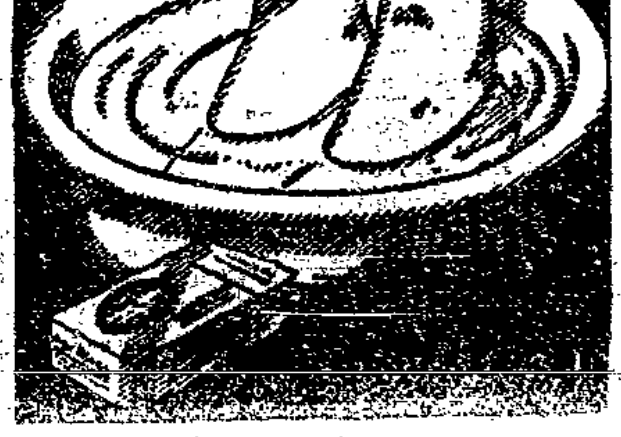
## Schlechte Präparate vergrößern die Schmerzen.

Vor allen Dingen sage ich Ihnen meinen heißen Dank für das einzige Mittel, welches mir beide Füße wieder in Ordnung gehalten hat. Wie oft und wie vielerlei Hüneraugenmittel, selbst das mir als ebensoviele wie Kukirol empfohlene „L.“ habe ich angewandt, aber statt „L.“ habe ich „Guten Tag“ an jedem Fuß, an der mittleren Zehe hatte ich ein solches tief steckend, man sah nur einen dunklen Punkt und die Zehe war dick, dunkelrot und glänzend. Tag und Nacht hatte ich Schmerzen. Ich war viel betücht und hatte kein Verlangen mehr nach Hühneraugen-Pflaster. Da kam ich in Linden zu einer Familie; die Tochter hatte sich Kukirol geholt. Ich sagte ihr, ach, es hilft doch nichts, schade ums Geld, da nannte sie mir Verschleierte, denen es geholfen hat. Ich ging in die Drogerie, holte mir eine Schachtel, und o Wunder, beide Füße sind heil! Wenn jetzt Dr. Ungelbig da wäre, er bekäme gleich einen Kub von mir, ich bin erst 68 Jahre gezesen, da würde er sich gewiß freuen. Ich hätte schon vor 2 Jahren Ruhe haben können, wenn ich das heilliche, großartige, nichts zu vergleichende Kukirol angewendet hätte. Wenn ich nicht so eine arme Krankenschwester wäre und finanziell besser bestellt wäre, ich ließe es überall bekannt machen, aber leider. Wenn Sie aber Gebrauch machen wollen von diesem Schreiben und meinem Namen, habe ich nichts dagegen, das soll meine Dankbarkeit ausdrücken. Mit dem bekannten Sprichwort „Undank ist der Welt Lohn“ bin ich nicht einverstanden. Indem ich mich Ihnen bestens empfehle, verbithe ich Ihre dankbare H. Kültner. Adresse: Privat-schwester Helene Kültner, Hannover, Calenberger Straße 8.

## Die gute Wirkung des Kukirol-Fußbades.

Selt Jahren litt ich an übermäßigem Schwitzen der Füße und bin über die Wirkung Ihres Kukirol-Fußbades wirklich sehr erstaunt, den lästigen Schweißgeruch verlor ich zu haben. Ich fühle mich seit dieser Zeit bedeutend frischer und werde nicht verkommen, diese Bäder fortzusetzen. Auch meine Frau spricht Ihnen hiermit den herzlichsten Dank für das ebenfalls vorzüglich bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster aus, welches sie in Ihrem Bekanntheitskreis ebenfalls schon mit großem Erfolge empfohlen hat. Alle Hornhaut löste sich ohne jegliche Beschwerden und unangenehm leicht ab.  
Haus Schrengauer, Eisenbahn-Inspektor a. D.,  
Nürnberg, Adenleinstraße 114.

Kukirol-Fußbad Probepackung 30 Pfg., Doppelpackung 50 Pfg., 12 Doppelpackungen 5.— Pfg., Kukirol-Hühneraugen-Pflaster Schachtel 75 Pfg. Beide Präparate sind in Allen besseren Apotheken und wirklichen Fachdrogerien zu haben. Aber größte Vorsicht vor Nachahmungen!





# Großer Räumungs-Verkauf

Eröffnung unseres neuen Geschäftes

Graupenstraße Nr. 6.

Wir bringen große Posten Waren in sämtlichen Abteilungen zu Selbstkostenpreisen und darunter zum Verkauf, um der Verbraucherschaft gute Ware zu unübertroffenen billigen Preisen zuzuführen.

**J. & A. Langstadt** Ohlauer Straße 66

**Einige Beispiele:**

Ein Posten Damenhemden 1,95, 1,35	<b>0.95</b>
Ein Posten Unterhosen 1,75, 1,25	<b>0.95</b>
Ein Posten Beinkleider 2,25, 1,95	<b>1.45</b>
Ein Posten Nachthemden 5,90, 4,90	<b>3.90</b>
Ein Posten Prinzessröcke 4,90, 3,90	<b>2.90</b>
Ein Posten Unterröcke weiß und bunt 3,90, 2,95	<b>2.50</b>
Ein Posten Reithosen f. Frauen 4,50	<b>3.90</b>
Ein Posten Flanellhemden f. Frauen, gute Qual. 2,75, 2,50	<b>2.25</b>
Ein Posten Flanellhemden f. Herren, gute Qualität 2,75	<b>2.45</b>
Ein Posten Normalhemden gute Qual. 3,90	<b>2.75</b>
Ein Posten Normalhosen gute Qualität 3,25	<b>2.75</b>
Ein Posten Einsatzhemden Trikot u. Normal 3,90	<b>2.50</b>

Ein Posten Rohnessel gute Qualität 0,58	<b>0.48</b>
Ein Posten Hemdentuch gute Qualität 0,78	<b>0.58</b>
Ein Posten Handtuchstoffe gute Qualit. 0,78	<b>0.58</b>
Ein Posten Linon gute Qualität, 80 cm 0,95	<b>0.78</b>
Ein Posten Linon gute Qualität, 130 cm 1,55	<b>1.45</b>
Ein Posten Damast gute Qualität, 80 cm	<b>1.35</b>
Ein Posten Züchen 80 cm breit . . . .	<b>0.90</b>
Ein Posten Inletts 80 cm breit . . . 1,75	<b>0.98</b>

Ein Posten Hemdenflanelle gute Qual. 0,78	<b>0.58</b>
Ein Posten Blusenflanelle gute Qualität 0,98	<b>0.75</b>
Ein Posten Kleidervelour schöne Muster 1,10	<b>0.98</b>
Ein Posten Molton weiß und creme . 1,10	<b>0.85</b>
Ein Posten Militärflanelle . . . . 1,15	<b>0.85</b>
Ein Posten Eldertflanelle . . . . 1,65	<b>1.35</b>
Ein Posten Rockflanelle gestreift, gemustert	<b>1.35</b>
Ein Posten Schürzenstoffe 116 cm, gute Qualit.	<b>1.35</b>

**Einige Beispiele:**

Ein Posten Bezüge mit 2 Kissen . . . 7,90	<b>5.90</b>
Ein Posten Bezüge weiß und bunt, mit 2 Kissen 10,50	<b>9.50</b>
Ein Posten Bezüge Wallis und Damast, mit 2 Kissen 19,50	<b>14.50</b>
Ein Posten Bettlaken Kreas und Dowlas	<b>3.75</b>
Ein Posten Schlafdecken . . . 2,90, 2,25	<b>1.50</b>
Ein Posten Gedecke bunt, mit 6 Servietten 6,90	<b>5.90</b>
Ein Posten Damast-Tischdecken 130-160 4,90, 130-120	<b>3.90</b>
Ein Posten (weiß Gerstenkorn) Küchenhandtücher . . . 0,95	<b>0.48</b>
Ein Posten (gute Qualität) Damast-Handtücher 1,75	<b>1.25</b>
Ein Posten Wischtücher . . . . 0,48	<b>0.38</b>
Ein Posten Arabias . . . . . 0,28	<b>0.22</b>
Ein Posten Taschentücher weiß und mit Kanten 0,35	<b>0.25</b>
Ein Posten Kindertaschentücher . . .	<b>0.15</b>

Zentralverband der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen.  
Sonntag, den 5. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus:  
**Wichtige Mitglieder-Versammlung.**  
Zahlreiches Erscheinen erforderlich.  
Die Ortsverwaltung.

Die Brille für Gross und Klein  
Darf nur von Richard Heinrich sein  
Neue Schweißniger Straße 14, Ecke Gartenstraße.

Inserate  
ersiegen in der  
Volkswacht  
den größten  
Erfolg!

Wichtig!  
Selbsterhaltung! Kein Laden! Keine Unkosten!  
Daher **Wäsche u. Schürzen aller Art**  
zu staunend billigen Preisen!  
Jeder Besuch ist lohnend!  
Nur bei **Heinrich, Köschstraße 14, III.**

**Zum Fest**  
Donnerstag, Freitag und Sonnabend  
täglich frisch eintreffend:  
Ungar. Fett-Gänse mit Stopfleber Pfd. 1.60 - 1.95  
Hamburger Milch-Mast-Gänse Pfd. 1.70 - 1.95  
Ungar. Fett-Enten mit Stopfleber Pfd. 1.60 - 1.95  
Hamburger Milch-Mast-Enten Pfd. 1.90 - 2.10  
Ferner:  
Schlesische Brat-Gänse, -Enten Pfd. 1.10 - 1.60  
Ungarische Stein-, Pasterarden Pfd. 1.80 - 2.10  
Ungarische fest-Suppen-Hühner Pfd. 1.60 - 1.80  
Ungarische Mast-Brat-Hühner Stück von 1.50 an  
Schlesische Brat-Hühner Stück von 1.80 an  
Schles. fett- und Suppen-Hühner Pfd. 1.10 - 1.50  
**Gefüllte Brat- und Mast-Gänse**  
Gänse-Haut- und Linsen-fett . . . Pfd. 1.50  
Gänse-Teile . . . . . Stück von 1.90 an  
Hirschfleisch . . . . . Pfd. von 70 Pf. an  
Ziegenfleisch . . . . . Pfd. 60 - 70 Pf.  
sowie Hasen, Rehwild und Rebhühner  
empfehlen zu billigsten Tagespreisen  
**Wild-Geflügel**  
Großhandlung  
**Herbert Böhm**  
nur 62 Gartenstraße 62 nur  
Telefon O. 324 - Neben „Vier Jahreszeiten“.  
Telegraphische Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.  
8562 Prompter Versand nach auswärts.

**Unbeschäftigter Lehrer**  
zur Erteilung von Fortbildungsschulunterricht gesucht.  
Schriftliche Meldung an  
Gemeindevorstand Kosenhof, Nr. Breslau, erbeten.

**Mähmaschinen** auch  
kauft  
Wienziers, Gräbigerer Str. 45

**Billige Bücher über Wandern, Reisen, Länder und Völker!**  
Ludwig Seifert: Ein Wanderbuch. (An deutschen Seen, Flüssen und Buchten). Reich illustriert. 48 Seiten. Preis 50 Pf.  
Paul Ernst: Der Harz. (Wanderungen, Geographisches und Geschichtliches). Mit 8 Bildern. Preis 50 Pf.  
Otto Hlatke: Strahlburg und das Elbog. Mit 8 Vollbildern. Preis 50 Pf.  
Joseph Kueberer: München. Der Frühling. Der Bürger. Die Handhabe. Die Künstler usw. 227 Seiten. Preis 50 Pf.  
Franz Scheidl: Von der Donau bis zur Adria - vom Traunstein bis zum Mont-Blanc. Reise-erinnerungen. 409 Seiten. Ganzleinen gebunden. Preis 2.50 Mk.  
S. Kessebaum: Surland, Ostland, Ostland. Bilder aus Stätten alter deutscher Kultur! Mit 2 farbigen Tafeln, 17 Abbildungen und 2 Karten. Preis 1.50 Mk.  
Fritz Braun: Der neue Balkan. (Geographie, Klima, Bevölkerung, Verkehr und Wirtschaft der Balkanländer.) Mit 8 ganzseitigen und vielen Bildern im Text. Preis 50 Pf.  
Sabwig Seifert: Kreuz und quer durch den Balkan (Reisebilder). Mit vielen Abbildungen. Gebunden nur 1 Mk.  
Dasselbe illustriert nur 50 Pf.  
Dr. Balzer: Die Balkanländer in Vergangenheit und Gegenwart (18 Abbildungen). Preis 50 Pf.  
**Volkswacht-Buchhandlung**  
Modernes Antiquariat  
Breslau, Neue Graupenstr. 5/7

**Druckerei Volkswacht**  
Moderne, zweckmäßige und saubere Ausführung aller Drucksachen preiswert und bei kürzester Lieferzeit  
Breslau 2, Starstraße 4-6

**Das Witzblatt der Republik**  
Holt 25 Pfennige.  
Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“ und die Zeitungsträgerinnen.  
**Arbeitsmarkt**  
Tätige  
**Widelmacherin**  
Zigarrenmacherin  
mehren sich sofort  
H. Cohn, Golteistraße 36.

**Maurer**  
werden eingestellt  
Umbau Albrechtsed.

**Breslauer Fleisch Zentrale**  
Schmiedebrücke 21, 1. Etage  
Fernruf: Ring 2315  
verkauft in dieser Woche zu folgenden Preisen:  
Hammelfleisch . . . . . Pfd. 0.85 Mk.  
Hammelleule . . . . . „ 0.95 „  
Rindfleisch ohne Knochen „ 0.95 „  
Schweinebauch . . . . . „ 1.05 „  
Schweinekamm . . . . . „ 1.20 „  
Lungenfett . . . . . „ 1.30 „  
Dicker, feinsten Speck „ 1.30 „  
Räucherrippchen . . . . . „ 1.30 „  
Rindertalg . . . . . „ 0.80 „  
Bestes Wurstmalz „ 0.65 „  
Leberwurst . . . . . „ 0.80 „  
Preßwurst . . . . . „ 1.00 „  
Knoblauchwurst . . . . . „ 1.00 „  
Holsteiner Plockwurst . . . . . „ 1.50 „  
Jagdwurst . . . . . „ 1.50 „  
Preßkopf . . . . . „ 1.50 „  
Rohle Mettwurst grob . . . . . „ 1.60 „  
Beachten Sie  
meine billigen Wurstpreise!

Berücksichtigt unsere Inserenten!